

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Bandberg, Sähdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrensdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsendorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistrow, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Corpuzzeile.

Verlag und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daldst.

No. 77.

Sonnabend, den 5. Juli 1902.

61. Jahrg.

Die Anmeldung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste betreffend.

Bei der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Wehrrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats September dieses Jahres die Herbstprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben, und im Bezirke der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehrrordnung gestellungspflichtig sind, haben ihr Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle **spätestens bis zum 1. August d. S.**

Schriftlich gelangen zu lassen.

Nach diesem Tage eingehende Gesuche sind nicht zu berücksichtigen.

Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versendenden Gesuche sind beizufügen:

a. Ein standesamtlicher Geburtschein.

b. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt; die **Unterschrift** des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die **Fähigkeit** des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist **obligatorisch zu beizubringen**. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen Beurkundung**.

c. Ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Jüglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen Militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeiobrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbescholtenheit hat die Zeit vom 12. Lebensjahre an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen.

Sämtliche Papiere sind im Originale einzureichen. In den Zulassungsgesuchen ist gleichzeitig mit anzugeben, in welchen **zwei** fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bez. russischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht. Auch hat der letztere einen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Au die zur Prüfung zugelassenen Bewerber wird rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im Uebrigen wird bezüglich des Umfangs der Prüfung und der an die Prüf-

linge zu stellenden Ansprüche auf den Inhalt der der Wehrrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigefügten **Prüfungsordnung** zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen. Dresden, den 24. Juni 1902.

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.
Ranis,
Oberregierungsrat.

An Stelle des von seinem Amte freiwillig zurückgetretenen bisherigen Standesbeamten, Herrn **Koß** in **Neutkirchen** ist

Herr **Gutsbeiger Max Raumann** in **Neutkirchen**
als Standesbeamter bestellt und ferner
Herr **Sattlermeister Clemens Milde** daselbst
als stellvertretender Standesbeamter

für den zusammengefügten Standesamtsbezirk **Neutkirchen** erwählt und in Pflicht genommen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 30. Juni 1902.
2618 A. **von Schroeter.** Rze.

Die diesjährige **Aushebung** im Aushebungsbezirke **Nossen** wird

am 7., 8., 9 und 10 Juli

täglich von Vormittags 8 1/2 Uhr an im **Gasthose zum „Deutschen Haus“** in **Nossen**, stattfinden.

Zur Vorstellung kommen:

die als tauglich zur Aushebung,
die zur Ersatz-Reserve und
die zu dem Landsturm I. Aufgebots
in Vorschlag gebrachten, sowie

die als dauernd untauglich auszumusternden Militärpflichtigen.

Den vorzustellenden Mannschaften werden von hier aus durch die Ortsbehörden besondere **Gestellungs-Ordres** zugehen, es werden dieselben aber hierdurch noch besonders angewiesen, sich zu Vermeidung der sie bei ihrem Nichterscheinen nach § 26^a und § 66^a der Wehrrordnung treffenden Strafen und Nachtheile zur bestimmten Zeit an dem angegebenen Orte pünktlich, übrigens in reinlichem, nüchternem Zustande einzufinden. Ferner haben die Gestellungspflichtigen zu Vermeidung von Geld- und event. Haftstrafe den **Loofungs-Schein** und die **Ordre** mit zur Stelle zu bringen, im Aushebungs-terminen selbst aber sich ruhig zu verhalten und den Anordnungen der Ersatz-Behörde und deren Organe unweigerlich Folge zu leisten.

Gleichzeitig werden die Stadträthe von Nossen und Lommagsh, sowie die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn und die Herren Gemeindevorstände der zum Nossener Aushebungsbezirke gehörigen Ortschaften veranlaßt, zu den anderraumten Aushebungsterminen sich mit einzufinden, bezw. einen geeigneten Vertreter abzuordnen.

Ferner haben die genannten Ortsbehörden den eintretenden **Zug** und **Wegzug** Gestellungspflichtiger unter Beifügung der erforderlichen Stammlisten-Nachträge und **Loofungs-Scheine** ungehäumt anher anzuzeigen.
Meissen, am 2. Juni 1902.

Der Civil-Vorsitzende der königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirktes Nossen.

708 B.

Dr. von Drescius, Bez.-Ass.

G.

Politische Rundschau.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser, der Abends vorher den Großherzog von Weimar, den Fürsten von Monaco, den Reichskanzler und verschiedene amerikanische Herren als Gäste bei sich sah, hörte Donnerstag Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Später nahm Se. Majestät die Meldungen des neuen Eisenbahnministers Badde und des Admirals Büchsel entgegen, worauf der nordamerikanische Gründer Morgan empfangen wurde, der auch an der kaiserlichen Frühstückstafel theilnahm. Abends speiste Kronprinz Friedrich August von Sachsen, der Sr. Majestät den Regierungsantritt des Königs Georg offiziell mittheilte, beim Kaiser. Der Prinz war bei seiner Ankunft in Kiel mit militärischen Ehren empfangen und vom Prinz-Admiral Heinrich begrüßt worden.

Von den politischen Ereignissen der verflossenen Woche darf wohl der nunmehr feststehende und offiziell angekündigte Besuch des Königs Victor Emanuel von Italien an den Höfen von Petersburg und Berlin als das bedeutendste an erster Stelle erwähnt werden. Der König hat lange warten lassen, ehe er sich zu den üblichen Antrittsbesuchen an den befreundeten Höfen entschloß, so lange, daß im Volke bereits die Sorge wach geworden war, es könnte in den herzlichen Beziehungen der Höfe von Berlin und Rom eine Abkühlung eingetreten sein. Die Erneuer-

ung des Dreibundvertrages verscheuchte zwar diese Besorgniß, beeinträchtigt jedoch nicht die Freude, die das gesammte deutsche Volk über den bevorstehenden Besuch von König Humberts Sohn, dem Könige Victor Emanuel, empfindet. Die bewährten Traditionen, die herzlichen Beziehungen, die zu König Humberts Zeiten zwischen Italien und Deutschland bestanden, dauern auch heute noch in unverändertem Maße fort, und darum wird neben dem deutschen Kaiserhause das ganze deutsche Volk den König des befreundeten und verbündeten Italien von ganzem Herzen willkommen heißen. Daß der König zuerst nach Petersburg und dann erst nach Berlin kommt, hat seinen Grund in äußeren Umständen, dem deutschen Kaiser galt der erste Besuch. Ein Besuch in Wien kommt leider nicht in Frage, weil sich der greise Kaiser Franz Joseph einen Segenbesuch in Rom mit Rücksicht auf den Vatikan versagen zu müssen glaubt. In der Neva wie am Tiber steht man der Einkehr des Klapperstörches entgegen, dort im August, hier einige Monate später. Daher konnte König Victor Emanuel seine Reise nach Petersburg nicht länger aufschieben, daher ist es andererseits auch fraglich, ob die Königin Helena ihren Gemahl begleiten wird. Beide Herrscherinnen wünschen ihrem Lande einen Thronfolger zu schenken. Hoffentlich thut Freund Aebbar den Herrscherfamilien und den Völkern den Gefallen, ihnen diesmal das Richtige zu bringen.

Die im Boerenkriege gefangen genommenen deutschen Reichsangehörigen will die englische Regierung sofort auf freien Fuß setzen, wenn die Betreffenden ihre Ueberfahrt selbst bezahlen. Der deutsche Boerenhilfsbund hat infolgedessen, einer Anregung des Staatssekretärs von Reichthofen entsprechend, beschlossen, die noch vorhandenen Mittel von rund 1/2 Million Mark so zu verwenden, daß 60000 Mk. zum Rücktransport und zur Versorgung der gefangenen mittellosen Deutschen benutzt werden. Es handelt sich im Ganzen um 221 Personen, die auf Ceylon, St. Helena, den Bermudos-Inseln und Indien zerstreut gefangen gehalten werden. Zur **Unterstützung** und **Rückbeförderung** hilfsbedürftiger Boerenkämpfer und ihrer Familien sollen 80000 Mk., und gleichfalls 80000 Mk. zur **Unterstützung** von Wittwen und Waisen bewilligt werden. Was dann noch übrig bleibt, soll in zweckentsprechender Weise zur **Ausheilung** gelangen.

In England dauert die Sorge über den Zustand des Königs Eduard fort. Die ärztlichen Bulletins lauten zwar nach wie vor günstig, lassen aber einestheils durch die Mangelhaftigkeit ihrer Angaben, anderentheils durch eigenhümliche Andeutungen und Bemerkungen die Befürchtung bestehen, daß die Lage thatsächlich weit ernster ist, als sie nach oberflächlicher Leküre der ärztlichen Krankenberichte erscheinen könnte. In unterrichteten Kreisen beharrt man bei der Auffassung, daß das Leiden des Königs keineswegs

bloß in einer einfachen Blinddarmentzündung besteht, sondern daß eine wesentlich ernstere Krankheit vorliegt. Dieses Mitgefühl hat aller Orten die Nachricht erweckt, daß auch der englische Kronprinz, der Prinz von Wales, schwer krank ist und nur noch auf eine kurze Lebensdauer zu rechnen hat. Wann in London die Krönung wird erfolgen können, ist noch immer ebenso ungewiß, wie es lebhaft besprochen wird. Sehr deutungslos war die Mitteilung, daß man zur Krönung gar nicht erst die Wiederherstellung des Königs abwarten, die Feier vielmehr in aller Stille und unter Beschränkung auf einige kirchliche Cerimonien vorzunehmen gedenke. Das hieße nichts Anderes, als daß eine Wiederherstellung des Königs in absehbarer Zeit überhaupt als ausgeschlossen betrachtet wird.

Die medizinische Zeitschrift „Vierteljahr“ kann mitteilen, daß die Heilung des Königs aus Besse fortschreite und bei gutem Allgemeinbefinden nur noch Sache der Zeit sei. Die Gummiröhren wurden aus der Wunde entfernt, da sie der König nicht ertragen konnte, sie sind durch Gaze-Propfen ersetzt worden. Die Eiterabsonderung läßt nach und ist völlig geruchlos.

An diesem Sonnabend findet in London die Speisung von einer halben Million Armer statt. Die Temperenzler, Strümpel und Blinden werden besonders gepeist. 14000 Personen, die nach Fulham Park eingeladen sind, müssen Bekende mitbringen. An jedem Tisch dafelbst werden 1000 Personen sitzen. 2000 Freiwillige haben sich für die Bedienung gemeldet. Das gesammte freiwillige Bedienungskorps beträgt 748000 Personen. Trotzdem fürchten wir, daß die Speisen kalt in den Besitz der Geladenen gelangen werden, wenn nicht besonders günstiges Wetter herrscht, worauf jedoch kaum noch zu rechnen ist.

Von den Boeren hört man neuerdings nur wenig. Die Feindseligkeiten in Südafrika sind jetzt vollständig eingestellt und die Lage erscheint friedlich genug, um sofort 70000 Mann englischer Truppen nach der Heimat zurückzuführen; es blieben dann aber immer noch 132000 Mann in Südafrika zurück, die dem englischen Volke fortgesetzt viel Geld kosten. Einige Londoner Blätter warnen übrigens vor übertriebener Zuversicht bezüglich der Entwicklung der Dinge in Südafrika, die trotz der gegenwärtigen loyalen Haltung der Boeren noch böse Überraschungen bringen könnten.

Das Londoner Kriegsamt veröffentlicht aus Südafrika eine Verlustliste, welche 2 Tote, 3 Vermundete und einen Vermissten umfaßt. Man weiß jedoch nicht, ob dieser Verlust von einem Kampf herrührt und wo dieser eventuell stattgefunden haben soll.

Die portugiesische Regierung verlangt von England die Rückzahlung von 750000 Mk., welche für den Unterhalt der Boerengefangenen verausgabt worden sind.

In Frankreich hat es wieder einige lebhaftere Kammerverhandlungen gegeben, auch hat der politische Klatsch seine Organe gefeiert. Ob die zweijährige Dienstzeit zur Einführung gelangen wird, steht noch dahin.

Amerika wird sich demnächst über Panama einen Weg zum Großen Ozean erschließen. Ist der Kanal einmal fertig, so wird er dem Handel und der Industrie der Vereinigten Staaten die großartigsten Dienste leisten.

In China ist die Lage noch immer keine vertrauens-erweckende, in neuerer Zeit giebt besonders die Frage der Räumung Tientsin's und Aufstehens Stellungnahme zu ihr Anlaß zu mancherlei Bedenken. Russische Blätter erklären übrigens, Rußland bedürfe noch dringend eines Stützpunktes im äußersten Orient. Sie empfehlen die Erwerbung eines Hafens auf Korea durch die russische Regierung. Möglicherweise folgt die Regierung dieser Anregung schneller, als Mancher es denken mag.

Kurze Chronik.

Die Firma Friedrich Krupp in Essen hat, wie aus dem soeben erschienenen zweiten Theile des Berichtes der Handelskammer zu Essen hervorgeht, im Jahre 1900 in der Offener Gußstahlfabrik, Grusonwerk und Germaniawerke für Frankreich, Italien und Invaliden-Versicherung 1,6 Mill. Mark gezahlt. Die statutarischen Leistungen an Versicherungs- und Krankenbeiträgen, sowie Unterhaltungen nicht weniger als nahezu 3,4 Mill. Mark gezahlt. Am 1. April 1902 betrug die Gesamtzahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen 43,038, die Gesamtzahl der Krupp'schen Werksangehörigen Mitte Mai des laufenden Jahres einschließlich Frauen und Kinder 147,645.

In der holländischen Gasanstalt bei Darnen platzte Donnerstag ein Theerkeßel. Vier Personen kamen ums Leben, eine fünfte ist schwer verletzt.

Das Bonner Kriegsgericht verhandelte gegen den Sergeanten Schulz, der angeklagt war, zu Gunsten eines wegen Mißhandlung und Beleidigung Untergeordneter

verurtheilten Majors die Zeugen beeinflusst und zum Meideid verleitet zu haben. Das Urtheil lautete auf 1 1/2 Jahr Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

In Breschen ist man „firre“ geworden. Mit Ausnahme von sechs erklärten alle polnischen Schulkinder, fortan in der Religionsstunde deutsch zu antworten.

Wegen Aufrichtung der polnischen Bevölkerung zum Klassenhaß wurden zu Beuthen in Oberschlesien die Redakteur Dr. Golde und der Zeitungsverleger Morawski zu 1 bzw. zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Wegen der Marienburger Kaiserrede gegen die großpolnische Agitation beschloffen nun auch die Polen, die in Provinzial- und Gemeindevertretungen eine Stellung einnehmen und deshalb zu den offiziellen Festessen aus Anlaß der Posener Kaiserfeste im September zugezogen werden sollten, die ihnen zugedachte Einladung abzulehnen. Soll das etwa Eindruck machen?

Der Schöneberger Erfinder Ganswindt hat laut Berl. Tg. nach seiner Haftentlassung sich von Neuen an den preussischen Kriegsminister gewendet. Vorher hatte er diesem die „lenkbare Luftschraube“ für „bloß“ 10 Mill. Mk. angeboten. Jetzt ersuchte er den Minister um Rückgabe der eingereichten Photographien, falls der Minister es nicht vorziehen sollte, die Erfindung für den Staat zu erwerben. Mit Frankreich und zwei anderen Staaten siehe er, G., bereits in Verhandlung. Der Minister hat sich beeilt, nicht etwa die Erfindung für Preußen nutzbar zu machen, sondern die Photographien zurückzugeben. Er dankt also für „Bachobst“.

Im Leipziger Bankprozeß enthüllte die Verhandlung am Donnerstag wieder nette Sachen. Bei Besprechung des Revisionskontos vom 13. Juni 1900 bemerkte Dr. Genssch, daß er sich niemals über die Höhe der Verbindlichkeiten der Trebergesellschaft bei der Bank klar geworden sei. Der Staatsanwalt erwidert sehr richtig, daß darüber bei der Verwahrung doch keine Unklarheit bestehen konnte. Es kommt dann das Protokoll der Aufsichtsrathssitzung vom 15. Juni 1900 zur Verlesung. In dieser Sitzung wurde von einer Verbindlichkeit der Trebergesellschaft in Höhe von nur 16 bis 18 Mill. Mk. gesprochen. Bei den Akten befindet sich nun aber die Abschrift einer Auffstellung der Verbindlichkeiten, dessen Original, vom Jungen Buchhalter Preißler am 12. Juni 1900 angefertigt, an Gruener ausgeliefert wurde und, wie dieser behauptete, aller Wahrscheinlichkeit nach der Aufsichtsrathssitzung vorgelegen hat. Diese Auffstellung, die erst später addirt wurde, weist eine Verbindlichkeit von 55 Mill. Mk. auf! Der Aufsichtsrath will von ihr keine Kenntnis gehabt haben. Ja schon! Am 15. Juni 1900 erbat Kassel sich zur Auszahlung seiner Dividende die Unterstützung der Bank, die darauf einging und genehmigte, daß Kassel eine neue Million aufnehme, unter der Bedingung, daß der Wechsel nicht direkt nach Berlin geht. Aha, man schute die Deffentlichkeit! Am 4. Juli 1900 eröffnete die Bank ein Vorlaufsconto Sumpf und Genossen (Aufsichtsräthe der Trebergesellschaft) über 4 Mill. und geht, wie verschiedene Schreiben ergeben, in neue Verbindlichkeiten mit der Trebergesellschaft ein. Nach Aussage des Sachverständigen Plaut hat Treber-Schmidt ganz genau gemerkt, daß die Leipziger Bank nicht mehr zurückkam. — Im Berliner Sandenprozeß erstattete am Donnerstag der Aelteste der Berliner Kaufmannschaft Salomon Bericht über die Lage der Preussischen Hypothekbank bei dem Zusammenbruch und über die Thätigkeit der Revisionskommission. Der Verlust der Bank wurde auf über 56 Mill. Mk. festgestellt. Der Zeuge betonte ganz besonders, daß bei der Kommission in keiner Weise eine Spur von Abneigung gegen die Angeklagten vorgeherrschet habe, wie sie ihr untergeschoben wurde. — Der Dritte im Bunde. Vor der Kölner Strafkammer er begannen am Donnerstag die Verhandlungen gegen die Direktoren der Rheinischen Immobilien-Aktienbank Neumann, die durch die verwerflichsten betrügerischen Handlungen eine große Anzahl kleinerer Leute ruinirten und zahlreiche wohlhabende Leute schwer schädigten. Durch Hypothekensawindeleiten allein wurden 7 bis 800000 Mk. veruntrent. Obgleich ein Geschäftsgewinn in den letzten 20 Jahren nicht erzielt wurde, zahlten die Angeklagten Zinsen — von den in ihren Händen befindlichen Kapitalien. Außer Gewerbetreibenden sind hauptsächlich Offiziere, Pastoren, Ärzte, Gymnasialprofessoren geschädigt.

In Halle a. S. stürzte sich der an Typhus erkrankte sozialdemokratische Redakteur Swienty, ein Schwiegersohn des verstorbenen Abgeordneten Liebnecht, aus dem Fenster herab und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Zum Raubmord in Karlsbad. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli wurde in Karlsbad der Gast-

wirth Albert Honisch, sowie dessen Ehefrau von zwei unbekanntem Männern, welche von 11 Uhr Abends in dem Honisch'schen Lokal (mit Damenbedienung) gezecht, durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Honisch erlag bald darauf den erlittenen Verletzungen. Der eine der Thäter ist ca. 35 Jahre alt, groß, kräftig, hat dunkle, graumelirte Haare, vollständige Glatze, dunkle Augen; das linke Auge ist getrübt. Der Andere ist Anfang der 30er Jahre, mittelgroß, kräftig, hat rundes, rothes Gesicht, lichtblonde, gelockte Haare, blaue Augen, dicke, kurze Nase. Auf die Ermittlung der Thäter sind 1000 Kronen Belohnung ausgesetzt worden.

Bedeutende Einbruchsdiebstähle sind in verschiedenen Geschäftslokalen in Köln zur Ausführung gekommen. Hierbei sind gestohlen worden eine große Menge goldene Herren- und Damenuhren, silberne Herren- und Damenuhren, Herren- und Damenringe, goldene Broschen, Armbänder, Uhrketten, Medaillons, Vorstecknadeln und andere Waaren.

Eine Gemäldegallerie in Flammen. Paris, 3. Juli. Gestern Abend entfiel in den Räumen, in denen die werthvollen Gemälde- und Kunstsammlungen des gegenwärtig abwesenden Grafen Potocki aufbewahrt sind, eine Feuersbrunst. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Francs geschätzt.

Tod in den Fluthen. Graz, 3. Juli. (Privattelegramm.) In der Nähe von Judenburg ertrank im Wielebach während eines heftigen Gewitters eine Mutter mit ihren drei Kindern vor den Augen des erstgeborenen Vaters, der sich mit snapper Noth retten konnte. Ein Sägearbeiter fand gleichfalls seinen Tod in dem hochgehenden Wasser des Baches.

Luccheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, muß seit einiger Zeit besonders streng überwacht werden, da er sich in einem Zustande großer Erregung befindet und die Gefängnißbeamten wiederholt angegriffen hat. Der Direktor des Genfer Gefängnisses hat daher angeordnet, daß der gefährliche Mensch nicht mehr von einem, sondern von mindestens zwei Kerkermeistern überwacht werden soll. Wie nöthig diese Vorichtsmaßregel war, zeigte sich erst vor einigen Tagen. Zwei Kerkermeister traten gegen 6 Uhr Abends in Luccheni's Zelle, um ihm seine Nation Suppe zu bringen. Luccheni verlangte gebieterisch seinen Strohsack für die Nacht, der während des Tages immer aus der Zelle entfernt wird. Die Gefängnißbeamten erklärten, daß sie zuerst den anderen Sträflingen die Abendsuppe bringen müßten; wenn das geschehen sei, werde er seinen Strohsack erhalten. Luccheni lärmte und tobte nun wie ein Wahnsinniger in der Zelle und setzte fortwährend die elektrische Glocke in Bewegung. Als dann einer der Wärter zurückkehrte, um dem Standal ein Ende zu machen, kürzte sich Luccheni auf ihn und zertrugte ihm das Gesicht. Man mußte den rasenden Menschen fesseln und in einen finsternen Keller werfen.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Text: Römer 6, 3—11).
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit der konfirmirten männlichen Jugend. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst.
Mittwoch, den 9. Juli.
Vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion.

Grumbach.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr: Unterredung mit der konfirmirten Jugend.
Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst.

Keffelsdorf.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr: Beichte: Hilfsp. Franz. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Lic. th. Lehmann.
Nachm. 1 Uhr: Missionsstunde, insbesondere für die Konfirmanden. 2 Uhr: Taufgottesdienst. Hilfsp. Franz.

Sera.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.
Mitfeier von Marien Heimsuchung.
Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. (Röm. 6, 3—11.)
Nachm. 1/2 2 Uhr: Beichte und Amt der heiligen Kommunion, insbesondere für die Jugend. Anmeldungen Tags zuvor von Abends 7 Uhr ab in der Pfarre erbeten!

Burkhardtswalde.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst (Text: Röm. 6, 3—11).
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.

Freundliche Wohnung!

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober beziehbar. Näb. in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Fr. Kaiser, Hohstr. 134/11.

Dresdnerstraße Nr. 192 ist eine Wohnung.

Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Oktober d. N. zu beziehen. Max Lohse.

Eine halbe Etage

ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei Hugo Vogel.

1 Stube

ist im Gemeindehaus zu Lampersdorf sofort zu vermieten und zu beziehen. Klunker, Gem.-Vorst.

1 Stube und Kammer

nebst Zubehör ist sofort oder später zu beziehen. Frau Kaiser, Hohstr. 134/11.

1 Mansarden-Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei Anton Wendisch, Freiburgerstr.

Kräftige Strohseile

empfehlen jetzt noch billig Bez.-Anstalt Hilbersdorf b. Freiberg.

Schlachtptorae

kauft zu höchsten Preisen Heinrich Sahnisch, Postschappel. Fernsprecher Nr. 723.

Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preis die Rohlslächterei A. Menck, Postschappel.

Quittungs-Formulare

empfehlen die Druckerei d. Bl.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rothigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut, und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Siliemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schaummarke: Stedensperd. a. St. 50 Pf. bei Apoth. Tschaschel.

PATENTE etc. Patentanwalt SACK-LEIPZIG

Eine Wohnung.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Gustav Teller, Meißnerstraße 263.

Dank.

Beim Heimgange unserer lieben Mutter und Schwester, der Frau Caroline verw. Jurisch, Wirthschafterin in Sachsdorf, sind uns von lieben Verwandten und Bekannten viele Beweise der Theilnahme, namentlich auch von Sachsdorf zu Theil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch herzlich zu danken. Besonderen Dank noch Herrn Gutsauszügler Martin und Tochter, Frau Winkler, für ihre aufopfernde Pflege und Wohlthaten. Dank auch Herrn Pastor Wolke für die tiefempfundenen und wohlthuenden Worte am Sarge der Entschlafenen.

Wilsdruff u. Wölfnitz b. Dresden, den 4. Juli 1902.

Die trauernden Hinterlassenen.

Zum Einmachen von Früchten
empfehlen
**hochfeine Rums,
Cognac's und Arac's**
Bruno Gerlach.

Zur Badesaison

empfehlen:
Frottirbadetücher
in allen Größen,
frottirstoff im Stück,
frottirhandtücher,
frottirhandschuhe,
Waschlappen,
Badehosen
von 15 Bfg. an,
Emil Glathe, Wilsdruff.

Neuheiten! Neuheiten!

Papier-Servietten

mit Druck
empfehlen den Herren Gastwirthen in reicher
Wasser-Auswahl zu billigsten Preisen
**Martin Berger's Buchdruckerei,
Wilsdruff.**
Humorvoll! Humorvoll!



Urin

Untersuchungen z. sicheren Erkennung
und Beseitigung aller erkrankten **inn.**
Erkrankungen, bei trübem Urin
dringend nöthig, nur Angabe von **Per-**
son und **Alter** erforderlich, werden
gewissenhaft als Spezialität ausgeführt
von **R. Otto Lindner,** Apotheker
u. Chem. Dresden-A., Chem. Laborat.:
Silbermannstraße 17.

Zur Pflege der Haut.

Alle Unreinigkeiten der Haut, wie
Blüthen und Pickeln, Miteffer,
gelben Teint, Leberflecken, War-
zen, Sommerprossen, trockene und
nässende **Plechten, Ekzem,** alte,
offene **Veinschäden, Krampfadern-**
geschwüre, Salztuf, geheime Lei-
den, Folgen der Onanie, Schwäche-
zustände, Weiskopf (Doruleiden),
Wettnäßen behandelt seit 25 Jahren
Wittig, Dresden,
Scheffelstraße Nr. 15, II. Etage.
Sprechzeit täglich von 9-3 Uhr Nachm.,
auch Sonntags.

Neue und gebrauchte

Pianinos,

Flügel, Harmoniums,
nur renommierte Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfehlen **Piano-Magazin
Stolzenberg**
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, n.
Preisliste gratis.

„Altmeißner Weinstube.“



„Winkelkrug“
Schloßberg 1514.
Fernsprecher 350.
Feinstes Weinstübchen in Meissen,
am Fuße der Albrechtsburg. Neu-
eingerichtete Zimmer, herrlicher,
schattiger Garten mit prächtiger Aus-
sicht nach der Burg. Aufbewahrungsräume für Fahrräder vorhanden.
R. Priemer, Besitzer.

Bedeutende Preis-Ermässigung!!

Herren-Anzüge

von 12-15, 16-22, 23-30 Mk. an.

Knaben-Anzüge

von 3-5, 6-8 Mk. an.

Einzelne Hosen, Jackets, Westen.

Grösste Auswahl

bei

B. Walther, Potschappel.

Seide.

Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaaren- u. Confections-Haus.

Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden

empfehlen ab 15. Juni zum Sommerpreis bis auf Weiteres:

Fäkaljauche pro Lowry	10000 kg = 100 hl	mit Mt. 17.-
Kloake	10000 kg = 44 Faß	" " 28.-
<small>(Frucht- und Zersäuerungsbod. der letzten Jähre trägt der Besteller.)</small>		
Pfercedünger pro Lowry	10000 kg	mit Mt. 40.-
Molkerei-Kühdünger	10000 kg	55.-
Rinderdünger	10000 kg	35.-
Schlacht- Strohdünger, lang	10000 kg	35.-
hof. do. halblang	10000 kg	30.-
Kutteldünger	10000 kg	26.-
Strassenkehricht (roh)	10000 kg	10.-
do. (gelagert)	10000 kg	10.-

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselnwagen und für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.

Verlade-Stellen
in Dresden.

Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt. Reparaturen
sowie Umarbeitung unter Garantie des
guten Passens bei schonender Behandlung.
Näßige Preise. 20jährige praktische Thätig-
keit.

Herr Friseur **Hermann Andersen**
in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen.

August Lebia,

Zahnkünstler,
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Sonnabend,
den 5. Juli treffe
ich wieder mit einem
starken Transport
der besten

Milchkühe,

hochtragend und mit
Stältern, schweren u.
leichten Schlagens im
Oberen Gasthof in Kesselsdorf ein
und stelle selbige zu sehr soliden Preisen
zum Verkauf.
Michael Herch aus Zschasberg i. Bosen.

Wer Geld sucht oder auszuliehen
hat, erhält zuverlässigen
Nachweis durch **G. Lange,** Buchdruckerei
Dederan i. S.

Schöne Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör
für 200 Mk. baldigst zu vermieten.
Hohestraße 134.

Osterberg-Coffeebaude.

Schönster Aussichtspunkt Sachsens.
Vollständig neu umgebaut.
Jeden Mittwoch Bierpilsen.
H. Kaffee.
Vorchachtungsvoll **Karl Seifert.**



Im Hause **Freibergerstraße 155** ist
in der 2. Etage

1 Wohnung,

bestehend aus 2 Wohn-, 2 Schlaf- und 1
kleine Arbeitsstube, 1 Küche und 1 Alkoven
am 1. Oktober 1902 anderweitig zu ver-
mieten. Nähere Auskunft erteilt Herr
Otto Gaußner daselbst, 3. Etg.

Frankolieferung!

Möbel-

Ausstattungen,

Zimmereinrichtungen,
sowie alle Arten Möbel im Einzelnen
kauft man am billigsten und vorteilhaftesten
im

Möbelmagazin

von
Sugo Vogel, Wilsdruff,
Meissnerstrasse.

Frankolieferung!

Hosen

für
**Turner,
Briefträger,
Feuerwehr,
Landleute** etc.
in weißen Satin, Dress, Molestin,
große Auswahl
bei
**B. Walther,
Potschappel.**

1 Paar gute Lastgeschirre,
1 H. Brettwagen, desgleichen 1 Futter-
kasten, 1 Waage, 1 Schößtelle, 1 Paar
Schirretten, Wagenbreiter und 1
Kinderfahrstuhl u. s. w. ist wegzug-
halber billig zu verkaufen bei
A. Wiedemann, Meißnerstraße.



Dalma
Recht nur in versiegelten
grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
Tötet sicher alle Insekten sammt Brut.
Millionenfach bewährt.

Vom Militär schon seit Jahren bezogen.
In Wilsdruff in der Löwenapotheke.

Haus od. kl. Wirthschaft

mit etwas Garten und Feld mit guten Ge-
bäuden, wünschlich in der Nähe der Bahn,
von vermögenden Leuten zu kaufen oder
pachten gesucht. Offerten unter **Q. P. 100**
Expedition dieses Blattes erbeten.

Treffe heute
Sonnabend
Nacht mit einem
großen Transport
der vorzüglichsten

Milch-Kühe,

hochtragend und fruchtmelkend, schweren so-
wie leichten Schlagens, bei mir ein und stelle
dieselben unter weitgehendster Garantie zu
den billigsten Preisen zum Verkauf.
Sainsberg, am Bahnhof, **G. Kästner.**
Fernspr. Amt Deuben 96.

Fabrikraum

150 q groß, für Tischler oder anderen Be-
trieb passend, sofort oder später zu vermieten.
Hohestraße 134.

1 Logis,

Stube, Kammer und Küche und Zubehör,
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Näh. in der Exped. d. Bl.

1 freundliches Logis

nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Ok-
tober zu beziehen. **Rosenstr. Nr. 92.**

Wohnung,

1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche mit
Zubehör, zu vermieten, Oktober zu beziehen,
bei **L. Dürfel, Stadtbad.**

Schlachtpferde

kauf zu höchsten Preisen
Bruno Ehrlich, Deuben.

Geschäftsveränderung.

Einem geehrten Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mit **1. Juli d. J.** die von mir betriebene

Steinbildhauerei

an Herrn **Max Gärtner** käuflich abgetreten habe. Zudem ich meinen werthen Kunden für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch gut auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Wilsdruff, den 1. Juli 1902.

Robert Müller.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich hierdurch die geehrte Bewohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend, mich in meinem Unternehmen gut unterstützen zu wollen. Es soll stets mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Begehrenden nur stets reell und prompt zu bedienen.

Mit aller Hochachtung

Max Gärtner.

Heimathsfest Siebenlehn 5., 6., 7. Juli.

6. Juli: Festzug und Volksfest.

Gasthof Weistropf.

Sonntag, den 6. Juli
schneidige **Ballmusik**,
wozu freundlichst einladet **Rob. Branzke.**

Gasthof zum Erbgericht

in Röhrsdorf.
Sonntag, den 6. Juli
● **Stiftungsfest** ●
des **Jugendvereins**,
wozu freundlichst einladet **D. V.**

Gasthaus Wildberg.

Sonntag, den 6. Juli
feine Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Karl Teuchert.**

Gasthof Limbach.

Sonntag, den 6. Juli
starkbesetzte Ballmusik
mit **Karussellbelustigung**,
wozu freundlichst einladet **E. Thiele.**

Casino Neukirchen.

Sonntag, den 6. Juli
Ball.
D. V.

Jugend-Verein Grund.

Sonntag, den 6. Juli
Vogel-Schiessen,
wozu freundlichst einladet **D. V.**

Generalstellung!

Von Montag, d. 7. geht jeden Tag ein
Omnibus nach Rössen,
Abfahrt früh 1/8 Uhr
bei **Hermann Wiedemann.**

Parkschänke Gosselbaude.

Einzig schöner Aufenthalt,
großartigste Fernsicht,
hält sich **Familien und Vereinen** bestens
empfohlen. Hochachtungsvoll
Bernhard Anke, Parkwirth.

Mittwochs: **Selbstgeb. Käsekäulchen.**

Zum Aufsetzen von
Kräutern, Wurzeln,
schwarzen **Johannisbeeren** etc.
empfiehlt
alten reinen

Kornbranntwein

Bruno Gerlach.

2 schöne Wohnungen

per sofort oder später zu vermieten
bei **Rich. Gsell, Park-Str.**

Lindenschlößchen.

wozu freundlichst einladet

Sonntag, den 6. Juli
von Nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
von 1/2 7 Uhr ab

Jugendkränzchen,

D. V. E. Horn.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 6. Juli
Schweins-Prämien-Kegelsehieben
und **Ballmusik**,

Anfang 3 Uhr.
Dazu ladet ganz ergebenst ein **Otto Schöne.**

Neue Vollheringe

empfang und empfiehlt
Theodor Goerne,
i. Pa.: **Th. Ritthausen.**

Grosse Brauerei-Inventar-Auktion.

Donnerstag, den 10. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr,
soll wegen Pachtübergabe im **Gasthofe zu Klipphausen** bei **Wilsdruff** sämtliches
Inventar, als: **Eichene Gärboittige, neues Gefäß, Vorwärmer, Farben-**
malzbrennmaschine, Flaschen, versch. Wannen, Kühlapparat,
Abfüllapparat, mess. Würz-Hochdruckpumpe m. Kupferrohr u.
versch. Rohrleitungen, 1 Scheffel feinh. Korn, versch. Bier- u.
Kastenwagen, Schlitten usw. meistbietend gegen gleich Baar-
zahlung versteigert werden.
Der Besitzer.

Grosse Auswahl

in **Ansichts- u. Gratulationskarten, Photographie- u. Postkarten-Albuns.**
Sämmtliche Schreibutensilien und neueingeführte Schulbücher,
Nippsachen u. Gelegenheitsgeschenke, als Andenken von Wilsdruff,
Papierwäsche, Cigarren und Cigarretten,
Gummibälle, Mundharmonikas, Portemonnaies und Anhängeläschen.
Photographierahme, Wandsprüche, Kursbücher u. Wilsdruffpläne
empfiehlt
Martha Klemm, Wilsdruff,
vorm. **Oswald Weise** im **Fürst Bismarck.**

Ich habe eine

Privat-Klinik

für **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke**

eröffnet.
Dr. med. Schmidt, Meissen, Neugasse 22, II.

Anerkannt

und deshalb noch immer gern bevorzugt ist

Döbelner Terpentin-Schmierseife.

Zu haben das Pfund 35 Pfg. nur echt bei:

Hugo Busch,
Otto Günststück,
Heinrich Gehrmann,
Hugo Plattner,
Rudolf Schmidt.

Anton Wendisch,
in **Grumbach:**
Wilh. Kaubisch,
in **Wohorn:**
Max Lummer.

Schützenhaus.

Sonntag, den 6. Juli
starkb. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Schumann.**

Oekonomia Wilsdruff.

Sonntag, den 13. Juli
im **Hotel weißer Adler**

Sommer-Ball.

Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Oekonomia Grumbach.

Sonntag, den 6. Juli

Sommer-Ball.

Anfang 7 Uhr.
D. V.

Gasthof z. Krone

in **Kesselsdorf.**
Sonntag, den 6. Juli
starkbes. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Häußler.**

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1/2 12 Uhr erdete
ein Schlaganfall nach längerem
Kranksein das Leben unserer lieben
Schwiegermutter, Großmutter und
Schwester, der Frau

Henriette
Karoline Schramm,
im 74. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theil-
nahme im Namen der Hinterlassenen
Hühndorf, den 2. Juli 1902

P. Funke.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend Nach-
mittag 1/2 3 Uhr vom **Tranerhanke** aus.

Donnerstag Mittag verschied in
Bethesda sanft und ruhig unsere liebe
Mutter, Groß- und Urohmutter

Agnes verw. Sempel,
Privata.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Wilh. Rüge.

Hierzu zwei Beilagen und „Welt
im Bild“ No. 26.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 77.

Sonnabend, den 5. Juli 1902.

Zum 6. Sonntage nach Trinitatis.

Debr. 13, 14: Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hier in der Weltberge, im Weltfrankenhaus haben wir „keine bleibende Stadt.“ Darinnen allein sind wir einmal alle einig, Christ, Jude, Türk und Hottentott. Aber o Selbstbetug und Nartheit! Nichts wird praktisch so jäh geleugnet als diese Grundwahrheit! Ja, gerade diese Flüchtigkeit der Zeit treibt den einen auf eruchte Ewigkeitsbahn und vielleicht seinen eigenen Zwillingbruder zu eifrigstem Augenblicksgenuß. Wie das Herz, so der Schatz. Der Mantwurf sucht die Erde, der Adler den Sonnenäther.

Freund, was suchst du, du Todgeweihter? Wovon erwartest du bleibende Befriedigung? Von Goldstaub? oder Beliebre? oder selbst Familienglück? Ach, dies alles sind keine Bleibenden, sondern nur zurückbleibende Güter — eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther!

So laß uns suchen, was droben ist, da Christus ist, nicht, das auf Erden ist (Kol. 3, 2) — nicht irgend eine Stätte, sondern die einzige, bald mit Christus vom Himmel herniederkommende ewige Stadt. (Offenb. 21, 2 und 10.) Ihr Tempel, ihre Sonne (Leuchte), ihr König ist Gott und das auch für De ine Sünden geschaltete Gotteslamme (Offenb. 20, 22 f.).

Aber freilich, geliebter Freund: Erst müssen wir durch gründliche Befehrung zu diesem Sünden-Heiland und Empfang Seines heiligen Geistes „in das himmlische Wesen verfest“ sein (Eph. 2, 6), erst muß „unser Wandel im Himmel“ sein, ehe wir von dorthin auch schneidungswart auf unsern Heiland Jesus Christi (Phil. 3, 20).

Dann suchen wir Ihn und seine Stadt, auch nicht bloß Sonntags oder im Unglück, sondern Stunde um Stunde!

Vaterländisches.

Wilsdruff, 4. Juli 1902.

Vorsicht mit Bierflaschen! Beim Aufmachen eines Bierflaschenverschlusses verletzte sich ein in Reihen bedienstetes Mädchen so erheblich am Handgelenk, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Patentverschluß der Flasche war sehr fest und erforderte Kraftaufwendung. Bei dem kräftigen Druck brach aber der Flaschenhals, welcher vermutlich schon einen Sprung hatte, ab. Das Mädchen fuhr mit dem Handgelenk über die scharfe Glasante hinweg und erlitt eine tiefe Schnittwunde, welche auch die Pulsader getroffen hatte.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr entstand im Bürgerlichen Brauhaus, K.-G., zu Freiberg ein größeres Schadenfeuer, durch welches das Kontorgebäude, das daranstoßende Stallgebäude und ein Wagenschuppen den Flammen zum Opfer fielen. Die Geschäftsbücher und die Pferde konnten in Sicherheit gebracht werden. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Dresden, 2. Juli. Nach Regelung der durch den Regierungswechsel bedingten Veränderungen genehmigt Se Majestät König Georg am 1. August das Sommerhoflager in Wlata zu beziehen.

Selene.

16 Roman von Moritz Lill.

Dann werde ich Ihnen morgen meine Sekundanten schicken, erklärte er, ich aber sagte ihm, daß ich mich nur schlagen werde, wenn dies auf der Stelle geschehen könne, mein Freund Fall besitze zwei prächtige Pistolen, die er uns gewiß gern zur Verfügung stelle. Mir auch recht, meinte der Herr Offizier, wir nahmen zwei Wagen und fuhren in den entferntesten Teil des Grunewaldes. In etwa zehn Minuten war der ganze Ehrenhandel abgemacht und ich eilte hierher, um Dir die frohe Kunde zu bringen, daß ich noch lebe, daß Du durch die Ungeschicklichkeit des Herrn von Ruthenius der ungeheure Schmerz erspart geblieben ist, mich beweinen zu müssen. Nicht wahr, Kind, Du bist stolz darauf, einen so vortrefflichen Schützen zum Manne zu haben, wenn auch im vorliegenden Falle die strengen Regeln des Zweikampfes nicht ganz genau innegehalten worden sind!

„Dort?“ wiederholte Selene in derselben tonlosen Weise wie vorher.
„Mein Gegner, als der Beleidigte, hatte den ersten Schuß“, erzählte jener, ohne den Einwurf zu beachten, „sein Sekundant, ein unterwegs mitgenommenem Offizier, prüfte und lud die Waffen, aber der Hauptmann zielte gar nicht, sondern schoß hoch über mir in die Wipfel der entlaubten Bäume, daß es keine Aestchen und Zweige regnete. Jetzt war ich am Schusse; ich nahm meine ganze Ruhe zusammen, zielte lange und vorsichtig, bis ich die Mündung nach der Herzgegend gerichtet hatte, und drückte dann ab. Als sich der Rauch verzog, sah ich Ruthenius wanken, an der blauen Uniform lief das hellrote Herzblut herab.“
„Galt ein, Rörder!“ schrie Selene; dann brach sie lautlos zusammen.

Ueber das Antlitz des Arztes zuckte es schadenfroh, dann hob er die Bewußtlose auf und legte sie auf die Kissen der Saulte. Er langte ein Kleinfächchen aus der Tasche, hielt es

— Während in Dippoldiswalde die städtische Kirchennutzung vor 2 Jahren 700 und voriges Jahr 300 Mark Nacht ergab, wurde diesmal in Folge des Frostschadens als höchstes und einziges Gebot ein solches von — 3 Mark abgegeben.

— Auf dem Truppenübungsplatz in Zeithain schlug dieser Tage der beim 8. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 78 in Wurzen dienende Artillerist Arno Trauselt aus Niederplanitz bei Zwickau beim Aufwerfen von Schützenarabien mit der Hand auf eine noch nicht freipirte, im Erdreich vergrabene liegende Granate. Diese explodirte, und die Splitter ver wundeten Trauselt schwer an Kopf und Unterleib.

— Bei der gerichtlichen Untersuchung der Reiche des bei Weiskelburg aus der Mulde gezogenen Unteroffiziers der Chemnitzer Garnison hat sich herausgestellt, daß der Tod des Unteroffiziers nicht durch Mord, wie man zunächst vermutete, sondern durch Selbstmord herbeigeführt worden ist. Die Verletzungen am Schädel sind jedenfalls durch das Schleifen im Wasser entstanden.

— Chemnitz, 30. Juni. Auf der Oststraße, vor dem Restaurant „Kaiserkrone“, wurde in der Nacht zum Sonntag früh in der ersten Stunde ein 26jähriger Eisenbahnarbeiter aus Markersdorf von einer aus Unterwiesenthal stammenden 36jährigen Handarbeiterin nach vorangegangener Wortwechsel mit einem Küchenmesser in die linke Brustseite gestochen, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Messerstecherin wurde durch zwei herbeieilende Schutzeleute festgenommen.

— Grimma, 2. Juli. Fahrraddiebe, die gestern Abend ein vor einer Schankwirtschaft in Pausen stehendes Fahrrad gestohlen und damit nach Grimma gefahren waren, wurden in vergangener Nacht von dem wachhabenden Schutzmann festgenommen. Heute wurden dieselben an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Es sind ein 18jähriger und ein 20jähriger Maurer aus Leipzig.

— Regischa, 1. Juli. Der zwölfjährige Schulknabe Bruno Danisch hier, Sohn einer armen Wittwe, hat am gestrigen Tage Nachmittags beim Feuermachen zum Kaffeelochen eine Petroleumlampe brennt. Letztere explodirte, und im Au stand der Junge in hellen Flammen. Obgleich auf sein Geschrei sofort Hilfe zur Stelle war, erlitt der Knabe doch sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper, so daß Dr. Vorsüg dessen Unterbringung in das Stadtfrankenhaus anordnete. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

Die Eheftisterin.

Strandfische von Ludolf Becker.

(Nachdruck verboten.)

„Liebste Elise, ich sehe Herrn Grunow kommen. Niemand von den neuereingekleideten Reserve-Offizieren trägt den Ueberrock so entseßlich lang. Aber er ist sonst hübsch und forsch und — macht Dir sehr den Hof — außerdem wird er dennächst Oberpostdirektionssekretär, ist oben sehr gut angeschrieben und hat eine rasche, gute Carrière vor sich. Darum bitt ich Dich inständigst —“

„Benimm Dich! — nicht wahr, Tanchen?“ sagte die jüngere von den beiden Damen mit hellem Lachen.
„Mein Gott, Mädchen — ich habe gestern geseh-

ih unter die Nase und riech ihre Schläfe mit der darin enthaltenen Tinktur. Nach kurzer Zeit schlug die junge Frau die Augen auf und schaute wirt um sich, ihr Gatte aber zog die Klingelschnur und gleich darauf trat Helenens Kammerfrau ins Gemach.

„Meine Frau ist nicht wohl, bringen Sie sie zu Bett!“ befahl er, während er, ohne sich weiter nach Helene umzusehen, das Zimmer verließ.

10.

Das Arbeitszimmer Dr. Markerts stand an vornehmer Eleganz dem Douloir seiner Gemahlin in keiner Weise nach. Es war Abend und das Gemach hell erleuchtet; an dem Sophasitz saßen der Hausherr und sein Freund, Assessor Fall, im eifrigen Gespräch begriffen.

„Mein Prozeß ist jetzt bis zur letzten Instanz geblieben. Hast Du meinen Wunsch, von den Akten Einsicht zu nehmen, erfüllt, Rudolph?“

Der Arzt legte seine Hand auf den Arm des Gefährten, als er diese Worte sprach.

„Gewiß,“ versetzte jener, „ich habe mehrere Tage gebraucht, das Volumen durchzustudieren.“

„Und Dein Urtheil?“

Der Assessor zuckte die Achseln.
„Die erste Instanz hat Dir Recht gegeben, die zweite Deinen Gegnern; wie die Richter der letzten Instanz die Sache auffassen werden, ist schwer zu sagen.“

„Glaubst Du, daß die Kläger mit ihrer Beschuldigung der Erblichkeitserei durchkommen werden?“

„Zweifellos wird es ihnen schwer werden, den Beweis hierfür zu führen,“ versetzte der Jurist. „Die Erben sehten das Testament aber hauptsächlich deshalb an, weil sie dasselbe nicht für echt halten.“

Markert warf einen forschenden Blick auf seinen Freund.
„Mein Anrecht auf die Erbschaft wird die dritte Instanz anerkennen müssen, es ist nicht anders denkbar, und wenn

wie auf Kohlen — bei jedem Worte fürchte ich, Du möchtest Dich verrathen.“

„Verrathen! Mein Gott, was ist denn dabei, daß ich in Dresden mit meiner Schwester ein Schneiderinnen-Mieter habe?“

„Um Gottes Willen, wenn er das wüßte! Ein höherer Beamter und Offizier, der standesgemäß heirathen muß —!“

„Aber, Tanchen, bleibt mein Vater darum nicht dennoch Bürgermeister dieser guten Stadt und ehemaliger Amtsrichter in Schwarzbach?“

„Ich muß Dir sagen, Elise, das verstehst Du mal nicht! Er ist ja von Haus aus vermögend und kann sich eine Neigungspartie leisten, kann ein Mädchen nehmen, das gar nichts hat. Aber das darf dann wenigstens keine — Schneiderin sein!“

„Ja aber, kein Vermögen und vier unversorgte Töchter im Hause! Da wird es wohl kaum jemand ehrenrührig finden, wenn sich diese Töchter durch ihrer Hände Arbeit ernähren und ihren Vater nicht auf der Tasche liegen wollen!“

Die Tante stieß die Nichte mit dem Ellenbogen an, denn von der entgegengesetzten Seite näherte sich den beiden Damen ein älterer hägerer Herr, der ihnen schon von weitem freundlich grüßend zuwinkte.

„Guten Abend, Papachen,“ rief Elise diesem Herrn zu, der von dem sonst so gewichtigen, „wohlhabenden“ Neuherrn eines Stadtoberhauptes so gar nichts an sich hatte, „denke Dir, Papachen, ich soll mein schönes Mieter in der Brüderstraße verleugnen! Ist es denn wirklich eine Schande, für Geld zu arbeiten?“

„Aber, mein Kind,“ sagte der Vater lächelnd, „wenn es das wäre, würde ich es Dir dann erlauben?“

Sie waren von dem gut erhaltenen Promenadenwege, der oben am Strande entlang führte, abgelenkt, überschritten nun den schmalen hellen Sandstreifen und lenkten ihre Schritte dem „Seefieg“ zu, einer künstlichen Wandelbahn, die, auf Pfählen ruhend, mit Bohlen belegt, von einem Geländer umgeben und mit Sitzgelegenheiten reichlich versehen, ungefähr hundert Meter ins Meer hineinführt. Dort befindet man sich gewissermaßen schon auf der See, hat aber noch festen Boden unter den Füßen und kann mit der nöthigen Ruhe und Behaglichkeit sowohl das Strandleben als das Treiben auf See: die zahlreichen Vergnügungsboote, die vorüberfahrenden Segelschiffe und Dampfer und zahlreichen Fahrzeuge der Fischer aus einiger Entfernung beobachten.

Auf dem Seefieg angekommen, nahmen die drei Personen auf einer der Bänke Platz und begannen eben sich in den herrlichen Anblick des Sonnenunterganges zu vertiefen, als ein Reserve-Offizier, eine schlanke hübsche Figur, zu ihnen trat, und mit höflichem Gruße um die Erlaubnis bat, sich zu der Gruppe setzen zu dürfen. Die Unterhaltung wurde bald sehr lebhaft, und Elise warf mehr als einen vertholenen Blick aus leuchtenden Augen zu dem stattlichen Manne hinüber.

Da rauschte eine umfangreiche, intensiv nach Moschus duftende Dame in brauner Seide vorüber, sie unterhielt sich sehr laut und lebhaft mit einer anderen älteren Frau und ließ dabei ihre Augen interessiert über die wogende Menge des Badepublikums schweifen. Auf Elises Gesicht

rief der Arzt erregt aus. „Durch Empfehlungen kam ich in das Haus des Herrn von Vesser, nachdem ich kaum die Unversität verlassen hatte und bei meiner Mittellosigkeit mit allem Eifer darauf bedacht sein mußte, mir eine hinreichende Praxis zu erwerben. Der alte Herr, früherer Rittergutsbesitzer, beabsichtigte seine letzten Lebensjahre in Berlin zu verleben, und zwar mit Hilfe seiner bedeutenden Renten so angenehm als möglich, aber sein Gesundheitszustand war schwer erschüttert und er mußte sich deshalb große Schonung aneignen; da wurde ich sein Arzt und zwar war er einer meiner ersten Patienten. Ich hatte Glück; es gelang mir, den Mann trotz seiner achtunddreißig Jahre völlig herzustellen, und aus Dankbarkeit überließ er mir in der zweiten Etage dieses Hauses, welches früher ihm, und jetzt mir gehört, eine hübsche Wohnung, ohne dafür irgend welche Vergütung zu beanspruchen. Ich sollte durchaus nicht glauben, daß er nur beabsichtige, mir eine Wohlthat zu erweisen, sagte er vii scherzend zu mir, sondern der Beweggrund seiner Freigebigkeit sei starrer Egoismus; er wolle mich in seiner Nähe, möglichst viel um sich haben, und das hoffe er am besten zu erreichen, wenn ich in keinem Hause wohne. Nichts konnte mir anfangs erwünschter sein, als das; ich ging oder fuhr täglich mit ihm aus, er verschaffte mir Bekanntschaften in den besseren Kreisen, wodurch sich meine Praxis hob, ich war nahezu sein täglicher Tischgast und hatte es dort so gut wie ein Sohn.“

„Herr von Vesser war wohl niemals verheirathet gewesen?“ warf der Assessor ein.

„Doch, aber nur wenige Wochen, dann starb seine Frau plötzlich infolge eines Blutinfortes,“ erwiderte Markert. „Dem Wlde nach muß sie ein reizendes Weibchen gewesen sein, und ich fand es erklärlich, wenn er versicherte, daß ihn niemals die Lust angewandelt habe, sich ein zweites mal zu verheirathen. So blieb er ledig und sein Vermögen nahm von Jahr zu Jahr zu, denn als einzelner Herr vermochte er seine Zinsen nicht aufzubringen.“

blieben ihre Blicke haften. Sie staute, blieb einen Augenblick stehen und feuerte dann auf die Bank zu mit dem Ausdruck:

„Ah — meine Schneiderin!“
„Sieh' einmal einer an, Mädchen,“ fuhr sie dann sehr laut fort, „na, haben Sie auch mal ausgespannt? Das ist recht, man muß sich auch einmal ein paar Tage erholen — amüsieren. Nun, das letztere werden Sie ja auch wohl nach Kräften besorgen, wie ich vermuthe.“

Dabei streifte einer ihrer dreisten, lachenden Blicke den Leutnant. Erse war dunkelroth geworden, rasch sprang sie auf und sagte mit einer Verbeugung:

„Ah, gestatten Sie, gnädige Frau: mein Vater Bürgermeister Sandfuchs, meine Tante Frau von Randow, Herr Postdirektionssekretär Brunow, — Frau Kommerzienrätthin Mergentheim aus Dresden!“

Die umfangreiche Dame wurde nun ihrerseits sehr roth und zog sich mit einigen Entschuldigungen rasch zurück.

Am nächsten Tage fuhr sie bei „Bürgermeisters“ vor. Mein Gott, die Leute waren ja fürchtbar pauvre, aber sie gehörten doch nun mal den besseren Klassen an.

Zur Salon des bürgermeisterlichen Hauses fand sie die Familie versammelt und den Reserve-Leutnant in Epaulette und Schärpe, den Helm in der Hand, neben sich sitzen. Die Frau Kommerzienrätthin entschuldigte sich nun noch einmal: Sie haben keine Ahnung gehabt, sei sehr ungeschickt gewesen usw. Erse aber fiel ihr behend ins Wort:

„Gestatten Sie, gnädige Frau, Ihnen meinen Bräutigam vorzustellen.“

Dabei ergriff sie die Hand des Leutnants und führte ihn der Dame vor.

„Ah, sieh' einmal — wie ist denn das gekommen? Seit wann denn? Gestern Abend schien doch —“

„Seit gestern Abend!“ sagte der Leutnant mit einer Verbeugung. „Priße, wer sich ewig bindet,“ ist mein Wahlpruch. Als Sie mich aber gütigst darüber aufklärten, daß diese junge Dame hier so überaus geschickt mit der Nabel umzugehen weiß, da sagte ich zu mir: Schön, lebenswürdig, gebildet und häuslich — die muß Deine Frau werden!“

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Ein jetzt sehr viel gelesen Buch ist das, woraus man sieht, wie wichtig die Kunst der Fahrt ist, sobald man nach entliehener Fahrt aus dem Engpass der Straße auf seine Sommerreise die sich ein Jeder erlangt, nach ihm beliebiger Weise. Der Eine kreuzt hoch zu Berg, der Andere läuft im Sande, sobald er nicht im Wasser liegt, am Seebad-Weerstrand. Der Dritte fährt zum Nordpol hin, die wittermächtige Sonne zu schauen, die ihm bringen soll der Weise höchste Wärme. Der Vierte setzt sich auf's Rad, zur „großen Tour“ gerüstet und trampelt, auf daß er sich dann mit „Kilometern“ brüsst. Der Fünfte, dessen Weltbad groß, kann es noch nobler treiben. Er setzt sich in ein „Auto“, die — manchmal liegen bleiben. Der Sechste läßt sein Strohpolster mit rechten hüftigen Seiten versehen, denn er will zu Fuß viel wandern, sich erholen. Der Siebente, der Achte — und so ließ sich zählen weiter — in immer steter Abminderung auf dieser Stufenleiter — Sie haben Alle and'res Ziel und and'ren Zweck der Fahrt, Es dünnet jeder durch die Welt nach der ihm eignen Weise. Dem Einen treibt's von Ort zu Ort, Kaufstättchen anzusehen, Dem Andren freut die Natur, die fastig-reinen Auen. Der Dritte, der für Alles dies kein richtiges Verlangen, Dem vierten geht es um die Welt, um die besten Kneipe gehen! Der Fünfte will die Welt sich aus's Willigste gestalten, Der Sechste geht sich ein, daß man ihn als „Orat' Kant“ halten. Der Siebente, der achte, der neunte, der zehnte, der elfte, der zwölfte, der dreizehnte, der vierzehnte, der fünfzehnte, der sechzehnte, der siebzehnte, der achtzehnte, der neunzehnte, der zwanzigste, der einundzwanzigste, der zweiundzwanzigste, der dreiundzwanzigste, der vierundzwanzigste, der fünfundzwanzigste, der sechsundzwanzigste, der siebenundzwanzigste, der achtundzwanzigste, der neunundzwanzigste, der dreißigste, der einunddreißigste, der zweiunddreißigste, der dreiunddreißigste, der vierunddreißigste, der fünfunddreißigste, der sechsunddreißigste, der siebenunddreißigste, der achtunddreißigste, der neununddreißigste, der vierzigste, der einundvierzigste, der zweiundvierzigste, der dreiundvierzigste, der vierundvierzigste, der fünfundvierzigste, der sechsundvierzigste, der siebenundvierzigste, der achtundvierzigste, der neunundvierzigste, der fünfzigste, der einundfünfzigste, der zweiundfünfzigste, der dreiundfünfzigste, der vierundfünfzigste, der fünfundfünfzigste, der sechsundfünfzigste, der siebenundfünfzigste, der achtundfünfzigste, der neunundfünfzigste, der sechzigste, der einundsechzigste, der zweiundsechzigste, der dreiundsechzigste, der vierundsechzigste, der fünfundsechzigste, der sechsundsechzigste, der siebenundsechzigste, der achtundsechzigste, der neunundsechzigste, der siebenzigste, der einundsiebzigste, der zweiundsiebzigste, der dreiundsiebzigste, der vierundsiebzigste, der fünfundsiebzigste, der sechsundsiebzigste, der siebenundsiebzigste, der achtundsiebzigste, der neunundsiebzigste, der achtzigste, der einundachtzigste, der zweiundachtzigste, der dreiundachtzigste, der vierundachtzigste, der fünfundachtzigste, der sechsundachtzigste, der siebenundachtzigste, der achtundachtzigste, der neunundachtzigste, der neunzigste, der einundneunzigste, der zweiundneunzigste, der dreiundneunzigste, der vierundneunzigste, der fünfundneunzigste, der sechsundneunzigste, der siebenundneunzigste, der achtundneunzigste, der neunundneunzigste, der hundertste.

Selene.

17 Roman von Moritz Lill.

(Nachdruck verboten.)

„Du erzählst mir ein, daß Lessor sein Rittergut sehr vorteilhaft verkauft habe,“ unterbrach Kall den Erzähler, „es muß demnach in der That ein stattliches Vermögen gewesen sein. Dies Haus repräsentiert allein einen hohen Werth.“

„Lessor war sehr wohlhabend, gewiß!“ bestätigte der Arzt, „und er verstand es, sein Geld zusammenzuhalten, ohne geizig zu sein.“

„Verkehrte er bei Lebzeiten mit seinen Verwandten, die jetzt als Kläger gegen Dich aufgetreten sind?“ fragte der Assessor.

„Er hatte einen Bruder und eine Schwester, beide verheiratet und in der Provinz begütert,“ berichtete jener. „Letztere kam zuweilen nach Berlin, wenn sie ihren Sohn, der das Kadettenhaus zu Lichterfelde absolvierte, besuchte, und bei dieser Gelegenheit sprach sie in der Regel auf eine Stunde bei ihrem Bruder vor. Den Bruder des Herrn von Lessor habe ich nicht eher gesehen, als bis er kam, um seine Erbschaftsprüfung geltend zu machen.“

„War er von der lebensgefährlichen Krankheit seines Bruders nicht unterrichtet worden?“

„Ich hatte keine Veranlassung, ihm zu schreiben, da mich der alte Lessor nicht dazu aufforderte,“ antwortete Markert.

„Seit vielen Jahren hatten die beiden jede Beziehungen zu einander abgebrochen, weil, wie mir mein Onkel mittheilte, bei Uebernahme des väterlichen Gutes der eine sich von den andern übervothelt glaubte. Dagegen mußte ich die Schwester benachrichtigen, daß er krank sei, aber sie traf erst ein, als ihr Bruder bereits eine Leiche war. Von ihr wurden die übrigen Verwandten telegraphisch benachrichtigt und zum Begräbniß erschien auch der Mann, der sich seit Jahrzehnten nicht um den Toten gekümmert hatte; er kam nicht aus Theil-

Wenn seine Reife soll Genuß in jedem Falle bringen, Der reichte sich vornehmlich aus mit folgenden drei Dingen: Quersüß und Geld ins Fortmonat, weil Reife stets Geld kosten, Ein froh empfindliches Gemüth, Humor' nen großen Posten! Wer diese drei Reife bei sich hat, da will' es doch zum Weier, Wenn er nicht viel Bezeugen sind' beim Reifen! Schreibermaner.

Vermischtes.

* Ein heiteres Stücklein ereignete sich in den letzten Tagen auf der Bahnstrecke Zeitz—Altenburg. In Zeitz war ein hiesiger Landbewohner in den Zug gestiegen, der bei der Revision der Fahrkarten dem Schaffner eine bereits früher gebrauchte Rückfahrkarte vorzeigte. Auf die Frage des Beamten, warum er nicht eine neue Karte gelöst habe, erwiderte der Mann, daß die Rückfahrkarten doch jetzt 45 Tage Gültigkeit hätten; also habe er das Recht, eine solche Karte 45 Tage hindurch zu benutzen. Die Belehrung des Beamten, daß die Karte nur einmal für die Hin- und Rückfahrt gelte, wollte dem Schaffner durchaus nicht einleuchten, und er empfand es als bitteres Unrecht, daß er auf Station Rehmisdorf wegen Fahrgeldhinterziehung eine Strafe von 6 Mark bezahlen mußte.

* Mit welcher Dreistigkeit die Eisenbahnräuber in der Mandchurie vorgehen, zeigt folgender Vorfall, der aus Port Arthur mitgetheilt wird. Mit einem nach Niutschwang fahrenden Zuge reisten in einem Wagen eine Menge Chinesen. Unterwegs zogen sieben Reisende plötzlich Messer und Revolver hervor und forderten die übrigen auf, ihr Geld herzugeben. Die Räuber hatten die Signalleine zerschnitten. Widerstandslos lieferten die Chinesen ihr Geld aus. Als der Zug sich Niutschwang näherte und langsamer fuhr, sprangen die Räuber aus dem Wagen.

* Ein eigenartiges Eiferjuchtsdrama spielte sich auf einem Dampfer in Teneriffa (Kanarische Inseln) ab. An Bord befand sich auch ein italienisches Ehepaar. Der Mann war sehr eifersüchtig, und als seine Frau wegen ihrer Schönheit umharrt wurde, verlegte er ihr mehrere Dolchstiche. Als der Arzt die Wunden untersuchen wollte, stellte sich heraus, daß das junge Weib einen leichten Stettenpanzer trug, der auf dem Rücken durch ein Sicherheitsloch geschlossen war. Den Schlüssel konnte man nur unter Anwendung von Gewalt von dem Manne erlangen. Der Wütherich wurde ins Gefängniß abgeführt.

* Der Schreden heirathslustiger Mädchen in Schönfließ (Neumark) und Umgegend ist ein junger Mann, der sich schon mehr als zweifach verlobt hat und die Heirath verspricht, kurz vor der Hochzeit indeß immer Verzicht leistet. Das Lokalblatt veröffentlichte kürzlich eine Warnung vor diesem Menschen, worauf es von einer Anzahl junger Mädchen folgende Dankagung erhalten hat: „Für Ihr zeitgemäßes Auftreten sagen wir Ihnen Dank. Wir sind doch glücklich, solchem Thun und Treiben gegenüber, das sich in letzter Zeit bei vielen jungen Männern eingeführt zu haben scheint und das allen arbeitsfähigen Ehemännern, auch unsere Eltern können nichts thun, wenn unsere Namen in die Öffentlichkeit getragen werden und wenn man an den Viertischen uns zu blamiren sucht. Soll denn eine Jungfrau Zweifel in die Aufrichtigkeit eines deutschen Jünglings setzen, der uns bei Allem, was unsere Dichter über Liebe gesagt haben, seine Liebe schwört und behauptet?“

* Das Raffen auf den Bahnsteigen ist verboten. Bei uns allerdings nicht, sondern im „freien“ Amerika. Die „Pennsylvania Railway Company“ hat an ihre Beamten auf dem Bahnhof in Jersey City folgenden Erlaß gerichtet: „Alle Bahnbediensteten, Beamten an den Eingängen und Billettkontrollen, die in Jersey City Dienst haben, werden alle Personen am Aussteigen von Raffen bei Ankunft und Abfahrt der Züge auf dieser Station verhindern. Dieser Befehl muß streng durchgeführt werden.“ Zur Erläuterung dieser Verfügung wird behauptet, es habe sich herausgestellt, daß durch die Raffen- und Dauerrafferei auf dem Bahnsteig die Abfertigung der Züge verzögert werde. Selbstverständlich hat das

Kaffeeverbot der „P. A. C.“ auf das Publikum verstimmend gewirkt und ebenso selbstverständlich suchen andere Bahngesellschaften sich dies zu Nutzen zu machen, indem sie erklären: „Bei uns darf auf den Bahnsteigen nach wie vor d'rauslos gekafft werden!“

* Privatindustrie u. Gefängnißarbeit. Die Abschaffung der Gefängniß- und Zuchthausarbeit für die Privatindustrie und Kuchbarmachung für staatliche Zwecke gelangt systematisch zur Durchführung. Alle Gefängniß- und Zuchthausverwaltungen gehen planmäßig auf dem bezeichneten Wege vor. So ist zum 1. Juli d. J. in Sonneburg wieder ein Betrieb eingegangen, der lange Jahre dort bestanden hat, weil die Anstaltsverwaltung die Arbeitsverträge nicht erneuert hat. Es ist das der Betrieb einer Cigarettenfabrik mit dem Hauptstich in Berlin. Es ist dies schon der zweite Privatbetrieb, der innerhalb eines Jahres auf die Gefängnißarbeit verzichtet muß. Jetzt werden in der genannten Anstalt nun auch zwei private Betriebe unterhalten, deren Tage gleichfalls gezählt sind. Die frei werdenden Arbeitskräfte der Gefängnisse sollen in den bestehenden staatlichen Militärschneid- sowie Tischlerwerkstätten Verwendung finden.

Eustiges Allerlei.

Beim Thierhändler. „Ich möchte einen Hund kaufen,“ sagte ein Herr beim Thierhändler, „einen kleinen Hund; er ist für die Mutter meiner Frau bestimmt.“ — „Da lassen Sie sich diesen Mops da nicht entgehen,“ lautete die Antwort des praktischen Händlers, „der hat erst vorige Woche meine Schwiegermutter gebissen.“

Amerikanisch. (Aus dem Anzeigenteil eines Blattes im Temperenzlerstaate Maine): „Ich, Endesgefehtiger, erkläre hiermit, daß ich in Folge eines bedauerlichen Irrthums das Gerücht in Umlauf gesetzt habe, daß Herr John Hendrich ein Glas Bier getrunken habe. Für diese unbegründete Zumuthung leiste ich dem genannten Herrn hiermit volle Abbitte. O. Lien.“

Kasernenhofbläthe. Feldwebel: „Einjähriger, Sie sind ja Dichter? Da könnten Sie einmal die Schönheiten des Klimmguges besungen!“

Magisches Dreieck.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wogerechten i l l o Nellen gleich den entsprechenden leuchtenden lauten und r r s nennen 1. eine Stadt in Afghanistan, 2. eine griechische Landschaft, 3. spanische Benennung für Fuß, 4. eine altschwedische Münze, 5. einen Konsonanten. Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nummer.

Ungarn — Theiss. Utrecht, Nargileh, Goethe, Altai, Ramses, Nimes.

Geschäftliches.

In der jetzt eingetretenen warmen Jahreszeit sind unsere Mütter für das Wohlergehen der Kinder doppelt besorgt. Und das mit Recht, denn erfahrungsgemäß leiden die Kleinen in den heißen Sommermonaten recht oft an Darmerkrankungen aller Art, die in den meisten Fällen auf eine ungewöhnliche, ungesunde Ernährung zurückzuführen sind. — In einer Beilage unserer heutigen Zeitung veröffentlicht die Dresdener Molkerei Gebrüder Pfund einige neuere Mittheilungen über den Erfolg von Pfunds sterilisirter Milch, die weiter keines Kommentars bedürfen. Bisher wurden 2 1/2 Millionen Flaschen Pfunds sterilisirte Milch verkauft und tausende von Säuglingen damit zu kräftigen, gesunden Kindern herangezogen.

Gewerbliches Schutzwesen. Einträglichkeit und Schutzberechtigte Gebrauchsmuster. Ausfertigung vom Patentamt Saal, Leipzig. — Die Thatsache, daß das Patentamt weder Neuheit noch Schutzberechtigung von Gebrauchsmustern zu prüfen hat, bringt es mit sich, daß sowohl bereits bekannte Gegenstände als auch solche, die gar nicht unter das Gesetz gehören, zur Eintragung gelangen. In letzteren gehören z. B. solche Neuerungen, die nur eine einfache Materialänderung aufweisen oder eine unbewegliche Sache sind, z. B. ein Dach oder eine Treppe eines Hauses; ferner sind in der Folge liegende Anordnungen (Postkarten) nicht schutzfähig.

ahme, sondern aus Habicht.“
„Wußten die Gleichwiter, daß ein Testament vorhanden war?“ fragte der Assessor weiter.

„Davon war nur ich allein unterrichtet,“ versetzte der Doktor, indem er seine Verlegenheit verbergte. „Lessor hatte das Dokument bei einem Notar niederzulegen und mir den Depositenchein übergeben, weil er meinte, daß er bei mir in sicheren Händen sei. Auf diesem Schein hatte der Notar bemerkt, daß das Testament nur in meiner Gegenwart zu öffnen sei.“

„Natürlich — Du warst ja stark dabei interessiert!“ fiel jener ein. „Wahrscheinlich hat es ziemlich lange Gesichtsergeben, als sich herausstellte, daß Lessor Dich zum Universalerben ernannt hatte!“

„Es war eine peinliche Szene, ich selbst war überrascht, denn ich hatte wohl auf Berücksichtigung im Testamente gerechnet, aber keineswegs eine so ausgiebige Spende erwartet. Der Bruder erklärte, hier sei etwas nicht in Ordnung, er werde sein Recht weiter verfolgen, während die Schwester dem Toten die bittersten Vorwürfe nachrief. Beide verließen voller Ingrimm den Notar, ohne mich auch nur eines Blickes zu würdigen.“

„Das Haus, wie es steht und liegt, die gesamte Himmereinrichtung, der jetzt von mir, früher von Herrn von Lessor bewohnten ersten Etage mit allem, was sich darin befand, fiel mir zu und meine Erwartungen über die Höhe des Erbes fanden sich weit übertroffen. Das Haus war völlig schuldenfrei und in dem Geldschrank, der in des Verstorbenen Schlafzimmer stand, fand sich eine sehr bedeutende Summe in Staatspapieren. Auf Grund des Testaments wurde ich als Besitzer des Hauses eingetragen.“

Der Doktor fuhr mit einem leichten Seufzer fort: „Wäre ich dem Beispiele des alten Lessor gefolgt — ich wäre um viele Tausende reicher, denn ich wäre noch im Besitze der höheren Staatspapiere. Aber ich wollte mit dem vorhandenen noch mehr erwerben, ich lächelte über den bedächtigen alten Herrn, der das geringste Risiko vernied und glaubte schon

etwas wagen zu dürfen, bis ich mit Schrecken bemerkte, daß von den Papieren fast nichts mehr vorhanden war. Nun gingen mir die Augen auf, leider zu spät, denn das Verschwindene kehrt nimmermehr zurück.“

„Das war unglück von Dir, Konrad, verzehle mir das offene Wort!“ versetzte Jall.

„Ich mache mir darüber selbst die bittersten Vorwürfe, aber es ist nicht mehr zu ändern. Wie gewonnen, so zerronnen!“

Er sagte das mit einer gewissen Resignation, die sich auch über die widerwärtigsten Schicksalsschläge hinwegsetzt.

„Schlimmsten Falls hast Du ja an Deiner Praxis einen guten Rückhalt —“

Der Arzt machte eine abwehrende Handbewegung.

„Glaubst Du, daß das genügt, Rudolph?“ unterbrach der Arzt in scharfem Ton. „Mein Hausstand ist auf höhere Einnahmen eingerichtet, die große Wohnung erfordert Dienerschaft, meine Equipage ist eine der elegantesten der ganzen Stadt, ich gelte für wohlhabend, vielleicht gar für reich. Soll ich mich eindrücken, das Hauspersonal verringern, die Equipage abschaffen? Nimmermehr, die Freude gönne ich unseren Klatschbrüdern nicht. Es wäre ein wundervoller Stoff für die Skandalchronik, wenn es plötzlich hiesse, mit dem Doktor Markert geht es jaul, es war alles Sand in die Augen, wie würden sich meine Kollegen vergnügen die Hände reiben, wenn sie lähen, daß ich gezwungen wäre, meine Ausgaben bedeutend zu reduzieren?“

„Und Dein Schwiegervater?“ fragte der Assessor.

„Bist Du auch in dem Wahne befangen, daß diese unglückselige Heirath mir goldene Berge eingetragen habe?“ rief jener heftig aus. „Ich habe damals nicht danach gefragt, ob der Bojar vermögend ist oder nicht. Wenn also der Prozeß noch einen unglücklichen Ausgang nimmt, so bin ich geschlagen und nicht einmal in einer glücklichen Häuslichkeit finde ich Ersatz für den Verlust, denn eine solche giebt es für mich nicht.“

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 77.

Sonnabend, den 5. Juli 1902.

Kurze Chronik.

Von der unheimlichen Kraft eines Wirbelsturmes legt folgende, aus Bombay kommende Meldung Zeugnis ab: Am Montag wurde in der Nähe von Rampur-Hat ein Eisenbahzug durch einen Wirbelsturm umgeworfen. 13 Personen wurden getötet, 15, darunter eine europäische Dame, erlitten Verletzungen.

Wien, 3. Juli. Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Marienbad: Heute früh brannte das Haus „Rudolfsheim“ nieder. Zwei Personen kamen ums Leben. Ein Mädchen sprang aus dem zweiten Stock herab und erlitt einen Schulterbruch, sowie innere Verletzungen.

Grubenunglück. Essen, 3. Juli. Auf der Zechen „Graf Beust“ wurde ein Bergmann getötet und ein zweiter tödlich verletzt.

Brand einer italienischen Baumwollspinnerei. Die große Baumwollspinnerei Lefter in Ponte-Canavese in Piemont ist wahrscheinlich in Folge der Selbstentzündung von Kohlenstoff vollständig niedergebrannt. Der Materialschaden übersteigt eine halbe Million Lire. 300 Arbeiter sind einweilen brotlos.

Beuthen, 3. Juli. Auf der Bahnstrecke Niederhaidau-Königsbrunn wurde gestern Nacht ein betrunken auf den Schienen liegender Mann und eine Frau überfahren. Die Frau starb, dem Manne mußten beide Beine amputiert werden.

London, 3. Juli. Einer Petersburger Meldung des „Daily Express“ zufolge herrscht in der russischen Hauptstadt große Bewegung über einen außerordentlichen Schritt des Zaren, der, ohne die Proteste der Minister zu beachten, beabsichtigt, über 200 Personen aus allen Ständen der russischen Bevölkerung in Audienz zu empfangen, sogar politische Gefangene und Leute, die in den Polizeilisten als verdächtig bezeichnet werden. Der Zar sei durch die Nordthron gegen die Minister und die so häufig wiederkehrenden feindseligen Kundgebungen im ganzen Reiche beunruhigt worden und habe sich entschlossen, von der Hoftradition abzugehen und in persönlichen Unterredungen mit Vertretern des Volkes sich ein Bild davon zu machen, was getan werden müsse, um die Ruhe in Rußland wieder herzustellen.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Kreis sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einreichers bleibt unter allen Umständen geheimlich der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 4. Juli 1902.

Am kommenden Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr, hält der Konfederati v e Verein Wilsdruff im Hotel zum weißen Adler seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Antrag des Gesamtvorstandes auf Erhöhung des Jahresbeitrags. Nach dieser findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsrath Dr. Kühlmorgen-Dresden über das Thema: „Die gegenwärtige Lage des sächsischen Staates“ sprechen wird. Zu dieser öffentlichen Versammlung hat jeder königstreue Mann Zutritt.

In Sachen des 25procentigen Steuer-Zuschlages, der jetzt zur Erhebung gelangt, bemerkt das „Leipziger Tageblatt“, daß die gegen die ursprüngliche Einschätzung zur Staatseinkommensteuer eingewendeten Reclamationen, welche von Erfolg begleitet waren, auch eine Ermäßigung des Zuschlages ohne Weiteres nach sich ziehen. Anders liegt jedoch die Sache bei solchen Steuerermäßigungen, welche auf Grund des dem Finanzministerium im Falle eines außergewöhnlichen Notstandes oder wegen individueller Verhältnisse zustehenden Rechtes der Ermäßigung der Steuer im Erlasswege ausgesprochen worden sind. Hier hat eine Ermäßigung des Zuschlages nicht einzutreten. Es bleibt deshalb dem Betroffenen weiter nichts übrig, als anderweit bei der Steuerbehörde vorstellig zu werden, um dadurch auch eine Ermäßigung des Zuschlages, welcher in einzelnen verartigen Fällen höher als die ganze Jahressteuer ausfallen kann, herbeizuführen. Reclamationen gegen die Höhe des Zuschlages sind unzulässig und vollständig zwecklos.

Seitens der Staatseisenbahnverwaltung sind am 1. Juli in Vommahsch, Berggießhübel und Markneukirchen Baudirektorate errichtet worden. Das erste ist für die Theilstrecke Wittitz-Gadewitz der schmalspurigen Nebenbahn Wilsdruff-Gadewitz-Göbela, Berggießhübel für die Strecke Berggießhübel-Göbela der vollspurigen Nebenbahn Birna-Göbela, und Markneukirchen, der Bauinspektion Adorf unterstellt, für die vollspurige Nebenbahn Siebenbrunn-Markneukirchen bestimmt.

Die Hauptverhandlung wider den 23 Jahre alten, aus Grundbach bei Wilsdruff gebürtigen, bisher unbestraften, ehemaligen Posthilfsboten Karl Robert Müller wegen Vergehen im Amte, welche für heute vor der V. Strafkammer angelegt war, mußte zum Zweck der Vorladung des Zeugen Korbach in Grundbach auf Montag früh verlegt werden. M. soll in seiner Stellung eine Anzahl Briefe und Pakete unterschlagen, auf einen Brief den Poststempel geändert und auf einen Brief unbefugt den Vermerk „Annahme verweigert“ geschrieben

und den letzteren Brief ohne Vorwissen des Adressaten zurückgeschickt haben.

Dresden, 2. Juli. Großen Eindruck machte bei der diesjährigen Diözesanversammlung der Eparchie Dresden-Land die von dem aus der Audienz zurückkehrenden Eparchus Superintendent Dr. Benz mitgetheilte Versicherung des Königs Georg, daß es unter seiner Regierung die evangelische Kirche so haben solle, wie unter der des seligen Königs. „Das sollen nicht bloß Worte, sondern auch Thaten sein — verlassen Sie sich auf mich!“

Der König hat den Oberbürgermeister Dr. Schmidt in Plauen i. V. zum Mitgliede der ersten Kammer des Landtags ernannt.

Der Reichsanzler Graf Bülow hat am Freitag Herrn Oberbürgermeister Beutler aus Dresden empfangen, sich eingehend nach dem Stande der Vorarbeiten für die nächstjährige Städteausstellung in Dresden erkundigt und in Aussicht gestellt, der Eröffnung beizuwohnen.

Landgericht Dresden, 3. Juli. Die VI. Strafkammer verhandelte heute zunächst gegen das 14 Jahre alte, bisher unbescholtene Kindermädchen Elisabeth Agnes Tesche aus Gotta, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Seit Anfang dieses Jahres diente die Angeklagte bei dem Gutbesitzer Herrnsdorf in Kausbach bei Wilsdruff. Die Tesche benahm sich gegen ihre Dienstherrschaft immer sehr ungebührlich. Sie erhielt deshalb hiers Rügen, Herrnsdorf soll ihr auch Ohrfeigen angeboten haben. Hierüber geriet die Angeklagte in Aerger und beschloß, sich an ihrer Herrschaft zu rächen. Am Nachmittage des 21. Mai d. J. wurde sie von der verehel. Herrnsdorf aufgefordert, auf das Feld zu gehen. Ehe sich die Tesche nach dort entfernte, begab sie sich auf den Boden in der Scheune, brannte daselbst Stroh an und ging dann fort. Die verehelichte Herrnsdorf war damals allein zu Hause. Das Feuer griff schnell um sich, die Scheune nebst darin untergebrachten landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde vollständig eingeeäschert. Der hierdurch verursachte Schaden beziffert sich auf ungefähr 20000 Mk. Herrnsdorf hat nur eine Versicherungssumme von 7700 Mk. ausgezahlt erhalten. Da die Tesche noch nicht 18 Jahre alt ist, konnte sie nicht zu Zuchthausstrafe verurtheilt werden. Das Gericht hielt die nach dem Gesetze zulässig niedrigste Strafe von 1 Jahr Gefängnis als hinreichende Ahndung.

Dresden, 3. Juli. In der Nacht zum 29. Juni ist es der Kriminalpolizei abermals gelungen, in einem Cafe in der Sidonienstraße eine dem Kaufmannsstande angehörende Spielergesellschaft bei dem Hazardspiel „Meine Tante, deine Tante“ zu überraschen und aufzuheben.

Anlässlich des in Graz vom 26. bis 30. Juli stattfindenden sechsten deutschen Sängerbundesfestes wird die sächsische Staatsbahnverwaltung im Verein mit der Oesterreichischen Nordwestbahn und der Oesterreichischen Südbahn Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen dahin in Verkehr setzen lassen. Da insbesondere die Strecke Wien-Graz während der Dauer des Sängerbundesfestes aller Voraussetzungen nach einen äußerst lebhaften Verkehr aufzuweisen haben wird, sind aus Sachsen nur 3 Sonderzüge in Aussicht genommen und zwar am Freitag, den 25. Juli, je einer von Dresden, Chemnitz und Leipzig. Die Sonderzüge sollen über Teichsen-Wien direkt bis Graz durchgeführt werden. Die Abfahrt des Sonderzuges von Dresden wird voraussichtlich auf dem Dresdner Hauptbahnhofe, Nachmittags 1/3 Uhr, erfolgen. Seine Ankunft in Graz wird am anderen Tage, Sonnabend, den 26. Juli, Mittags gegen 12 Uhr stattfinden. Sobald über die Fahrpreise, die Beförderungsbedingungen und über die genauen Verkehrszeiten Näheres bekannt sein wird, werden wir weitere Mittheilung folgen lassen.

Dresden. Die feierlichen Acte der Einverleibung der Gemeinden Räckniz, Fischertitz und Seidnitz, die vom 1. Juli ab zum Stadtbezirk Dresden gehören, fanden vorgestern Vormittag statt. Die Feier der Einverleibung von Räckniz fand Vormittags 11 Uhr im Restaurant Elshum statt. Als Vertreter des Rathes zu Dresden waren Oberbürgermeister Beutler und Stadtrath Fischer, als Vertreter von Räckniz die Gemeinderathsmitglieder anwesend. — In ganz ähnlicher Weise vollzog sich eine halbe Stunde später in der Wohnung des bisherigen Gemeindevorstandes Winkler der Act der Einverleibung von Fischertitz. Bei den Verhandlungen mit Fischertitz hat die Dresdner Baugesellschaft, die dort 75 Procent allen Grund und Bodens besitzt, nicht unwesentlich mitgewirkt.

Die Eingemeindungsfeste von Seidnitz fand um halb ein Uhr im Gasthof von Seidnitz statt. Der Oberbürgermeister wies in seiner Rede darauf hin, daß für Seidnitz bei den Verhandlungen vor Allen wohl die Verkehrsfrage ausschlaggebend gewesen sei; daß Dresden sein Versprechen, die elektrische Straßenbahn bis nach Seidnitz zu verlängern, wie er hoffe, schon im nächsten Jahre einlösen könne, werde Seidnitz große Vortheile gewinnen, besonders für die Schulbildung der Kinder und die Mobilienveränderungen.

ch. Dresden. Am Dienstag Abend ist das älteste Kind der Geleute Siba, welches von der Mutter durch einen Revolvererschlag schwer verletzt wurde, seinen Wunden und Schmerzen erlegen. Die Mutter, welche die furchtbare That begangen hat, befindet sich noch am Leben.

Durch ein großes Schandfeuer wurde in Dresden am Sonntag ein Saal der Luxusartenfabrik von Fischer & Forster in der Pillnitzer Straße völlig zerstört. Beim Eintreffen der auf Großfeuer alarmirten Feuerwehr stand der ganze Saal bereits vollständig in Flammen. Das Feuer zerstörte die dort lagernden Vorräthe und Maschinen. Dem thatkräftigen Eingreifen der mit 6 Leitungen arbeitenden Feuerwehr ist es zu verdanken, daß gegen 100 Arbeiter nicht brotlos wurden.

Der herrliche Salohpark in Pillnitz, der in der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs für Jedermann zugänglich ist, steht gegenwärtig in voller Pracht. Die außerordentlich werthvolle und interessante Coniferensammlung des Königs Albert hat alle Witterungsunbilden gut überstanden, die alten Laubbäume spenden reichlich Schatten, Rasenflächen und Wege sind in den besten Zustand versetzt worden und, wo es nöthig war, hat die kundige Hand des Hofgärtners wunderbare Anlagen geschaffen. Dies ist besonders im großen Schloßhofe sowie im Parktheile hinter dem bisher vom Königspaar bewohnten Bergpalais der Fall. Im Schloßhofe säumen hundertjährige Drangebäume, aus der Zeit Augusts des Starcken stammend, die Wege und um ein großes Wasserbassin mit Fontäne erblickt man zahlreiche Rosenbüsche und umfangreiche Beete aus blühenden Topfpflanzen. Hinter dem Bergpalais sind im schönen Arrangement die kostbaren Schätze des Balmenhauses im Freien zu sehen und große Blumenbeete angelegt worden. Die Treppenaufgänge, welche das Schloßzimmer mit dem Park verbinden, schmücken Blumen und Blattpflanzen sowie Balustraden. Vor dem Eintreffen des Königs in Pillnitz werden auch die gegenwärtig in der Pionierkaserne zu Klein-Zschachwitz befindlichen Brunnenläufe strotz gemacht.

Löbtau. Zu einer sozialdemokratischen Versammlung, die am Sonntag Abend 7 Uhr in der hiesigen Tonhalle stattfinden sollte, hatten sich außer dem Referenten Sindermann aus Dresden nur sechs Zuhörer eingefunden. Infolgedessen fiel die Versammlung aus.

Briegnitz, 2. Juli. Von einem Blitzschlag wurde bei den gestrigen Gewittern das hiesige Schulhaus getroffen. Der Schlag richtete zwar keinen Schaden an, da er an dem Blitzableiter in die Erde fuhr. Trotzdem benachteiligte sich der Schulkinder, die Unterricht hatten, ein panischer Schrecken. Auch in die elektrische Licht- und in die Telephonanlage des dortigen Gemeindevorstandes schlug der Blitz.

Mugsch, 2. Juli. Ein bedeutendes Hagelwetter hat gestern Nachmittag die Orte Bösig, Ragewitz, Dürrweischken, Rauberg, Fischoppach, Köllmichen, Drachwitz und Ablaß heimgesucht. Beim Gutbesitzer Robert Müller in Kleinpelsen hat der Blitz in eine Scheune eingeschlagen und dieselbe eingeeäschert.

Dittmannsdorf. Ein heftiges Gewitter suchte am Dienstag unsern Ort und die Umgegend heim. Der Blitz schlug in das Wohngebäude des Herrn Getreidehändlers Max Funke, hier, demolirte ein großes Stück des Daches, zerbrach einige Dachsparren und durchlöcher fast alle Zimmer des Hauses, Löcher in Wände und Decken reichend. In einigen Zimmern hat er sogar die Thürschwelle herausgerissen und die Angeln und Bänder von den Thüren losgesprengt. Zum Glück sind die Bewohner alle unverletzt geblieben. In Niederschöna entzündete ein Blitzstrahl das Geislerische Anwesen und legte es in Asche.

Vommahsch. Eine exemplarische Strafe wurde vom hiesigen Sadfengerichte den vier Dienstknechten Grünberg, Sohr, Giesler und Donath aus Kauba judicirt, die sich dadurch der rohesten Thierquälerei schuldig gemacht hatten, daß sie Tauben Schwungfedern austrupften und ihnen diese durch die Nasenlöcher steckten, Sperlinge fingen, diese zwei und zwei aneinander banden und dann liegen ließen usw. Grünberg erhielt 6 Wochen, Sohr 2 Wochen, Giesler 1 Woche Haft und Donath 20 Mark Geldstrafe.

Niederau, 2. Juli. Gestern Nacht fand ein Bahnwärter beim Abgehen der Strecke im Tunnel bei Oberau einen Mann, der überfahren worden war. Der Todte ist unkenntlich, da der Kopf schwer getroffen worden ist. Ausweisepapiere sind nicht mit gefunden worden. Nach der Kleidung zu urtheilen, scheint der Verunglückte dem Arbeiterstande oder dem Dienstpersonal anzugehören. Da die Fundstelle auf Gröbener Flur liegt, so ist der Todte nach Gröbren gebracht worden. Da Abends eine Person in ähnlicher Kleidung in der Nähe des Tunnels gesehen worden ist, so kann man annehmen, daß kein Unglücksfall, sondern Selbstmord vorliegt.

Dschaz, 2. Juli. Seit Jahren hat unsere Gegend kein so schweres, anhaltendes und verheerendes Gewitter heimgesucht, wie vorgestern. Abends zwischen 9^{1/2} und 11^{1/2} Uhr brach das Unwetter los, begleitet von schweren Blitzen und heftigem Sturm, wie auch stellenweise wolkenbruchartigem Regen, und richtete mannigfachen Schaden an. Die Getreidefelder haben adersweise Lagerungen erlitten, viel Heu ist weggeschwemmt, und verschiedene Wiesen sind unter Wasser gesetzt. Im nahen Kamperndorf fielen wallnußgroße Hagelstücke; in Saalhausen riß die Wassermenge eine Brücke weg. Blitzschläge, die in großer Anzahl und schnellster Folge auftraten, richteten vielerlei Schaden an Häusern und Bäumen an.

Chemnitz, 2. Juli. Der Raubmörder Schönherr

Der am 3. Mai d. J. an der sächsisch-böhmischen Grenze den Krutcher Franz Müller menschlins erschoss, darauf die Flucht ergriff und sich nach Verübung verschiedener Diebereien und Betrügereien bis nach Chemnitz durchschlug, stand heute zur Aburteilung vor dem hiesigen Landgericht. Er erhielt wegen Diebstahls und Betrug 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust zu lebensl. Nach Verbüßung dieser Strafe wird der Verbrecher den österreichischen Behörden ausgeliefert, um sich wegen des Mordes zu verantworten.

Meerane. Der 1. Juli war für unsere Stadt insofern von Bedeutung, als mit diesem Tage das bisher der Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktiengesellschaft in Dresden gehörige Elektrizitätswerk in städtischen Besitz überging. Das Werk sollte ursprünglich nach den mit der Stadt und der Gesellschaft vereinbarten Bedingungen 50 Jahre nach seinem Bestehen kostenlos in den Besitz der Stadt übergehen. Sowohl die erste Eigentümerin als auch die letzte haben aber mit dem Unternehmen nicht den erhofften Gewinn erzielt und daher jüngst der Stadt das Werk zum Kauf angeboten, und zwar zu einem Preise, der weit hinter dem Herstellungspreise zurückbleibt — für 250000 Mark. Dies Angebot haben die Stadtverordneten angenommen.

Grinmischau, 3. Juli. Unter dem dringenden Verdachte, an seiner Ehefrau einen Vergiftungsversuch verübt zu haben, wurde heute ein 60jähriger, hier wohnhafter Fabrikwächter Namens J. Kubner aus Schlagsenwald in Böhmien verhaftet. Der etwas eifersüchtige Ehegatte hatte, angeblich nur um seiner Ehehälfte zu einem kleinen Unwohlsein zu verhelfen, eine größere Dosis Chromsauren Kali in deren Morgenkaffee gemischt.

Durch Sturz vom Mabe verunglückte in Regsjäkau auf der Fahrt nach Elsterberg der 19jährige Kaufmann Schaller derart schwer, daß er nach zehntägigem Krankenlager am Sonntag verstarb.

Zwickau, 3. Juli. In dem nahen Mülsen St. Jakob wurde, wie die „Zwickauer Nachrichten“ melden, gestern Abend in der siebenten Stunde ein Nord an einem zwölfjährigen Mädchen aus Pichtenstein verübt. Ein der That verdächtigter Maschinenfloher, der von Chemnitz gekommen war und sich arbeitslos hier herumgetrieben hat, wurde heute früh in Mülsen St. Niklas verhaftet.

Zwickau, 3. Juli. In dem seit Jahren angestrebten sächsischen Thalperrenprojekt sind nunmehr die Vorarbeiten eingeleitet. Es sind 20 Thalperren mit rund 22 Millionen Kubikmeter Wasseraufspeicherung geplant. Die Kosten werden 12 bis 20 Millionen Mark betragen.

Kaufzig, 2. Juli. Der hoffnungsvolle, allgemein beliebte 17jährige Sohn des Gutbesizers Beyer in Glasten ging am gestrigen Abend, wie er es oft schon getan hatte, in den Garten, um mit dem Teichin junge Tauben zu schießen. Um 9 Uhr fand man den Beyer in der Nähe des Gartens tot auf seinem Teichin liegend vor. Das Teichingeschoß war ihm hinter dem Ohre in den Kopf gedrungen und hatte an der Stirn einen Ausweg gefunden. Beyer scheint gefallen oder mit dem Teichin irgendwo hängen geblieben sein.

Auf dem an der bayerischen Grenze gelegenen Jagdgebiet der Gemeinde Hachbach hat am Montag der Rentner Müller aus Schönbühl den zehnjährigen Schulknaben Nidel, welcher sich am Waldrande zu schafften gemacht und den Müller für einen Rehbod gehalten hat, in den Rücken geschossen und schwer verletzt. Obwohl der unglückliche Schütze sofort ärztliche Hilfe herbeiholte, wird es doch kaum gelingen, den Knaben am Leben zu erhalten.

Das Nehmen einer Prife im Gerichtssaale wird stets als Ungebühr angesehen und dementsprechend mit Strafe belegt. Gegen dieses, allerdings nicht allgemein bekannte Verbot verstieß mit seltener Unverfrorenheit der Tischler August Ringer aus Bruch, der sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Konitz zu verantworten hatte. Als er bereits auf der Anklagebank Platz genommen hatte, nahm er eine kräftige Prife und reichte dann zu gleichem Zweck dem in seiner unmittelbaren Nähe sitzenden dienstthuenden Gerichtsschreiber die Schnupftabakdose hin.

Der Angeklagte wurde wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu vollstehende Haftstrafe von 24 Stunden genommen.

Königshain b. Wittweida, 2. Juli. Gestern schlug der Blitz in eine Herrn Gußbayerer Junfcher gehörige Scheune und zündete.

Zittau, 3. Juli. Der Gemeindevorstand Max Weichelt in Großschöndau ist seit gestern verschwunden. Die Revision der Gemeindefassen ergab große Fehlsammen; man spricht von 60000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser stellte den in Kiel weilenden Kronprinz von Sachsen à la suite der Marine-Infanterie und gab dies der Flotte durch Flaggensignale bekannt.

Das Quarantänesteam in Bremerhafen behüte infolge Auftretens der Cholera in Shanghai die gesundheitspolizeiliche Kontrolle auf alle aus chinesischen Häfen eintreffenden Schiffe aus.

Bremen, 3. Juli. Ein furchtbares Familiendrama spielte sich hier in der Feldstraße ab. Der dort wohnhafte Photograph Voigt war schon seit Sonnabend unfindbar, ebenso seine Familienmitglieder. Die Wohnung blieb geschlossen. Verdacht schöpfende Nachbarn benachrichtigten die Polizei, welche heute die Thür gewaltam öffnete. Man fand Vater, Mutter, die siebenjährige Tochter und dreijährigen Sohn als Leichen im Bett und starken Gasgeruch im Zimmer. Ob ein Unglücksfall oder freiwilliger Tod seitens der Erwachsenen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Ueber das Befinden des König Eduards sprechen sich jetzt die angesehensten medizinischen Autoritäten Englands in durchaus zuversichtlichem Sinne aus.

Der von Petersburg nach Eydtkuhnen gehende Schnellzug stieß bei Gatchina mit einem Bergungszug zusammen. Der Lokomotivführer, ein Heizer und mehrere Personen sind tot, über 60 Passagiere schwer verletzt.

Auf dem Comité-Kränzchen. N.: „Was sagen Sie zu dem neuen Walzer, den unser Obmann komponirt, der geht in die Höhe!“ — B.: „Gewiß, zum Davonlaufen!“ (Weggend. Bl.)

Logische Folgerung. Kelteler Schriftsteller: „Manuscripte dürfen nicht gewandelt werden!“ — Junger Anfänger: „Diese sind also auf keine Weise loszuerwerb?“

Markt-Bericht

Freitag, den 4. Juli 1902. Am heutigen Markttage wurden 200 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, von 12 bis 21 Mark.

Monatlicher Bericht.

Im Monat Juni wurden auf hiesigem Wochenmarkt 571 Stück Ferkel eingebracht, 83 weniger als im vorigen Monat. Durchschnittspreis im Juni pro Stück, je nach Größe und Qualität, von 12-23 Mark.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie für Wilsdruff bei Bruno Gerlach am Markt, für Kesselsdorf und Umgeg. bei Gustav Pohl. Stadtbad Wilsdruff. Dampfbäder für Herren: Dienstags und Donnerstags 4-9 Uhr, Sonnabend Nachm. und Sonntag Vorm. — Dampfbäder für Damen: Dienstags und Donnerstags 10-4 Uhr. — Elektrische Licht-, Wannen- und Brause-Bäder täglich. Sandbäder auf Bestellung. Massage in und außer dem Hause.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Mai bis 30. September 1902.

Nossen—Wilsdruff—Potschappel.

Potschappel—Wilsdruff—Nossen.

Table with columns for distance (Entfernung km) and train times for various stations including Nossen, Wilsdruff, Potschappel, Meissen, Döbeln, etc.

W bedeutet: Zug verkehrt nur Werktags.

Dresden-Hauptbahnhof—Chemnitz—Reichenbach i. V.

Table with columns for stations (Dresden, Potschappel, Tharandt, Freiberg, Chemnitz, Reichenbach) and train times.

Dresden-Fr.—Coswig—Weinböhla.

Table with columns for stations (Dresden-Fr., Niderwartha, Coswig, Weinböhla) and train times.

F bedeutet: Zug verkehrt nur Sonn- und Festtags.

Selene.

18 Roman von Moritz Ellis.

Nachdruck verboten.

Fall schwing, er wollte die gereizte Stimmung seines Freundes nicht noch durch den Vorwurf, daß er ihn gewarnt habe, erhöhen.

„Du scheinst selbst das für mich günstige Ende des Rechtsstreites zu bezweifeln“, ruhr der Arzt nach einer Pause fort, „wenn Deine vorsichtige Ausdrucksweise diesen Schluß zuläßt. Es wäre mir lieber, Du sagtest mir offen und ehrlich Deine Meinung über den Stand der Sache, damit ich rechtzeitig meine Maßnahmen treffen kann.“

„Deine Gegner haben einen sehr geschickten Rechtsanwalt, das ist nicht zu verkennen, indessen läßt sich ein unparteiischer und gewissenhafter Richter durch juristische Kniffe nicht beeinträchtigen“, versetzte der Beamte. „Die Kläger setzen Himmel und Hölle in Bewegung, um den Nachweis zu führen, daß das Testament nicht den Ausdruck des letzten Willens des Verstorbenen sei, daß hier Vorgänge zu Grunde liegen, welche die Gültigkeit des Schriftstückes in Frage stellen.“

„Mit einem Worte, daß das Testament gefälscht ist!“, fiel Markert rasch ein und ein seltsam heiteres Lachen begleitete diese Worte.

Der Professor stand auf; es wurde ihm in der Gesellschaft des Arztes beinahe unheimlich.

„Du willst gehen, Rudolph, es behagt Dir nicht bei mir!“, rief letzterer, vor dem Freunde stehen bleibend. „Wohl, ich verage es Dir nicht, ich unterhalte Dich ja nur von meinen unerquicklichen Angelegenheiten. Aber ich will mich bessern, will Dich ferner nicht mehr mit solchen langweiligen Dingen beschlagen; viel interessanter ist es, von dem letzten Wettrennen, vom nächsten Subscriptionsball im Opernhause

zu reden, und ich verspreche Dir, das nächste Mal nur über solche amüsante Angelegenheiten mich mit Dir zu unterhalten. Auf Wiedersehen, lieber Freund, morgen im Caffee!“

Der junge Mann schlug in die dargebotenen Rechte ein.

11.

Es war um die Frühstückzeit, kurz nach Beendigung der Sprechstunde, als der Arzt mit einer gewissen Hast ins Zimmer seiner Frau trat, in welchem gewöhnlich das Frühstück servirt wurde. Selene saß am Fenster, während der Tisch mit Speisen und Weinen besetzt war, die von der jungen Frau unberührt gelassen worden waren.

Nach fröhlichem Gruß nahm Markert am Tische Platz und langte zu.

„Heute Abend findet die erste diesjährige Soiree mit Ball der Wissenschaftlichen Gesellschaft statt“, begann er, „bist Du darauf eingerichtet, mich zu begleiten?“

Selene richtete ihre großen Augen auf den Mann; sie schien ihn nicht verstanden oder eine derartige Frage für so seltsam gehalten zu haben, daß sie eine Wiederholung derselben für notwendig hielt, bevor sie auf dieselbe antwortete.

Die Blässe ihrer Wangen, der schwermüthige, leidende Zug, der auf ihrem Antlitz lag, trat mehr als je hervor, und wer sie sah, den mußte tiefes Mitleid mit der Schönen, aber augenscheinlich kranken Frau erfüllen.

Der Arzt richtete dieselbe Frage noch einmal an Selene, diesmal noch schroffer als vorher.

„Das kann unmöglich Dein Ernst sein!“ versetzte die Frau mit leiser Stimme, aber es klang, als läge in ihrem Tone ein Verweis für seine Rücksichtslosigkeit.

„Die Zeit der Scherze ist für mich längst vorüber“, sagte der junge Mann, ohne sich in seiner Beschäftigung im geringsten locken zu lassen. „Ich bin Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft, die besten Kreise der Hauptstadt finden sich dort zusammen — ich maa heute, zur Eröffnung

der Saison nicht fehlen, und Du wirst Dich anschließen, ich wünsche es.“

„Unmöglich, Konrad, ich fühle mich so schwach und elend, daß ich die Anstrengung nicht ertragen würde!“

„Unsinn, so schwer krank bist Du noch lange nicht, das mußt ich wissen!“ sagte der Arzt kalt. „Ich will, daß Du mich begleitest — ich will es!“

„Ich kann nicht, Konrad!“ jammerte Selene.

Markert erhob sich und dicht an seine Frau herantretend, sagte er:

„Ah, der Tod Deines Hauptmannes bewegt Dich wohl noch immer? Aber gerade deshalb darfst Du heute nicht fehlen, man würde Dein Ausbleiben mit dieser Duellaffaire in Zusammenhang bringen und mich, wenn ich allein käme, mit höhnlichen Blicken betrachten. Ich habe als Ursache unseres Renkontre eine Spielbifferenz vorgeschlagen, um Dich nicht zu kompromittieren, verstehst Du mich? Also keine Widerrede — um sieben Uhr wirst Du bereit sein.“

„Herzloser Mensch!“ rüfterte das junge Weib vor sich hin, „gestern den Freund gemordet, heute zu Musik und Tanz!“

Ein Blick tiefsten Abscheues, aber auch namenloser Furcht traf den Mann, der denselben mit seiner erstarrenden Kälte begegnete. Dann sich zu ihr herabbeugend, zischte er ihr zu:

„Weißt Du, daß das Strafgesetzbuch den Duellkampf verbietet, auch wenn es keinen andern Weg gab, die schwer verletzte Ehre rein zu waschen? Einige Monate Festungshaft sind mir sicher, vielleicht giebt Dir dieses unretwillige Strohweithenthum Gelegenheit, Erfah für den Offizier zu schaffen!“

„Töde mich, mache diesem qualvollen Leben ein Ende, sonst werde ich noch wahnsinnig!“ schrie Selene und rang verzweiflungsvoll die Hände.

„Wo denkst Du hin?“ versetzte Markert mit höhnischem Lachen, „ich werde mich doch nicht an einem schwachen Weibe vergreifen! Der Beruf des Arztes ist doch der, Kranke gesund zu machen, aber nicht, sie ins Grab zu bringen, und auch Du sollst genesen, nicht sterben!“